





### Die IAG zum Kalfon-Prozess

Im Namen von 20 Millionen Militärdern bekräftigen wir die aufrichtigen Gelben des proletarischen Befreiungskampfes Kalfon und Gefährdungsfreunde. Ihre stolze und klaffende bewusste Haltung vor den reaktionären Gerichten in Budapest sichert ihnen größte Bewunderung und wärmste Sympathie. Wir fordern die Freilassung Kalfons und seiner Gefährdungsfreunde, da der bisherige Verlauf der Verhandlungen in Budapest beweis, daß ihnen kein Vergehen oder Verbrechen vorgeworfen werden kann. Nur das Bekenntnis zu einer politischen Anschauung ist das Fundament zu einer unabwehrlichen, künstlich konstruierten Anklage. Diese Anklage nimmt das unterzeichnete Komitee zum Anlaß, um vor aller Welt Protest gegen die Inhaftierung und die in Aussicht genommene Verurteilung zu erheben. Ebenfalls protestieren wir gegen die unerhörte Einschränkung der Verteidigungsmöglichkeit der Angeklagten, denen bei der Vertretung ihres geistigen Standpunktes aus nichtigenden Anlässen drakonische Strafen, wie in Kettenlegung, Duplizelle, Fasten usw. zubilliert werden.

**Wir fordern die sofortige Freilassung Kalfons und seiner Gefährdungsfreunde.**

**Das Zentralkomitee der Internationalen Arbeiterklasse.**  
 Georg Ledebour, Willi Münzenberg, Clara Zetkin, Francesco Sillano (Deutschland); Frau Dr. Adler (Österreich); Albert Journeir (Frankreich); John Krunt (Holland); Prof. Nelsén, Lab. Beran (Tschechoslowakei); Freudenthal (Schweden); Biedenlapp (Amerika); Widart (Australien).

### Freigewerkschaftliche Betriebsrätekonferenz der Waggonfabriken Schlesiens und Ostschlesiens

(Eigener Bericht)  
 Görlitz, 26. Juli.  
 Eine im vorigen Jahre in Baugen tagende Betriebsrätekonferenz beschloß, auch in diesem Jahre eine solche in etwas größerem Maßstabe stattfinden zu lassen. Durch Vermittlung der freien Gewerkschaften fand diese am 24. und 25. Juli in Görlitz statt. Es waren erschienen 47 Betriebsräte und 11 Angestellte der freien Gewerkschaften, die folgende Werke vertreten: Baugen, Grünberg, Breslau, Zöllnerberg, Görlitz, Werdau, Niesitz, Zwickau. Inhaber hatte Götha einen ausführlichen schriftlichen Bericht gemacht.  
 Nach einer Begrüßung durch den Betriebsratsvorsitzenden der Görlitzer Waggonfabrik, Kollegen Andriß, folgte eine Besichtigung der Werke I und II der Görlitzer Waggonfabrik. Ueber diesen Rundgang werden wir später ausführlich berichten.  
 Am 23. Uhr nachmittag fanden sich die Delegierten zu den Beratungen im Volkshaus ein. Kollege Kessel, Görlitz, vom Metallarbeiterverband eröffnete die Sitzung und wurde zusammen mit dem Kollegen Göthel vom Hahnenbergverband und Kollegen Andriß in das Präsidium gewählt.  
 Die Tagesordnung war folgende:  
 1. Allgemeiner Lage der deutschen Waggonindustrie.  
 2. Kurze Berichte der einzelnen Werke.  
 3. Die Betriebs-, Produktions- und Arbeiterverhältnisse in den einzelnen Werken und Branchen.  
 4. Verschiedenes.  
 Die Versammlung beschloß, Punkt 1 und 2 als zusammenhängend zu behandeln.  
 Der Bezirksleiter des DMR, Timm, Breslau, führte zu Punkt 1 u. a. folgendes aus: Durch das Sachverständigen-Gutachten und durch die Direktiva der Behörde hat auch eine Verringerung des rollenden Materials stattgefunden, so daß noch immer ein Bestand an Perlenwagen von etwa 52000, an Güterwagen von 68000 Stück vorhanden ist. Es sind auch für die nächste Zeit von der Reichsbahngeleischaft keine größeren Aufträge zu erwarten. Diese Tatsache wirkt sich zahlenmäßig folgendermaßen aus: Vom Reich wurde z. B. im Jahre 1913 die Summe von 330 Millionen Mark für rollendes Material veranschlagt, wofürgegen ist nur 37 Millionen Mark für gleiche Zwecke bereitgestellt worden. Dabei wurde letztere Summe hauptsächlich desweil bewilligt, um verschiedene Werke vor der Schließung zu bewahren. 1923 gab es 100 Waggonfabriken in Deutschland, 1925 nur noch 70. Durch die immer mehr vorwärtstreibende Ratio-

nalisierung auch der Waggonfabriken ist eine Schließung weiterer Werke zu erwarten. Auch die Bewilligung von Krediten wird hauptsächlich infolge der hohen Summe der dafür aufzubringenden Zinsen einzelne Werke vor der Schließung nicht bewahren können. Kollege Timm betonte zum Schluß, daß ihm nur die Aufgabe gestellt war, die allgemeine Lage der Waggonindustrie zu schildern. (Sehr bequiem. Die Red.)  
 Es folgten nun die Berichte der Delegierten sämtlicher vertretenen Werke. Aus allen Klang heraus, daß bei der Rationalisierung auch dieses Produktionszweiges die Arbeiterklasse der leidtragende Teil ist. Es wurde betont, daß unter Drohung der Stilllegung bei den meisten Werken durchgeführt wurden: Verminderung der Belegschaften, Lohnreduzierung, Arbeitszeitverlängerung, verhärtetes Arbeitsregime. Im Gegensatz dazu wurde festgestellt, daß die Zahl der Direktoren und Prokuristen in allen Werken gegenüber bedeutend gestiegen ist. Es wies sich auch in der Waggonindustrie der in früheren Jahren getriebene Raubbau jetzt verheerend aus. Es wurde festgestellt, daß sich seit der vorjährigen Konferenz in Baugen die Lage in der Waggonindustrie bedeutend verschlechtert hat.  
 Am Sonntag eröffnete Kollege Göthel die Tagung und wies auf die Wichtigkeit des dritten Tagesordnungspunktes hin. Die Teilnehmer der Tagung legten sich Berufsgruppen- und branchenweise zu diesem Zwecke zusammen. Durch ein kurzes Schlußwort des Kollegen Kessel, Görlitz, in dem er erklärte, bei sich herausstellender Notwendigkeit wieder eine solche Zusammenkunft einzuberufen, wurde die Tagung geschlossen. Zu erwähnen wäre noch, daß von gewisser Seite aus Wert darauf gelegt wurde, die Tagung nicht als Konferenz, sondern als Zusammenkunft zu bezeichnen. Und es war richtig so, denn von einer Betriebsrätekonferenz hätte man einen anderen Verlauf erwartet.

### Der Magdeburger Holzfellmehl

Die Berliner Presse veröffentlicht interessante Einzelheiten über die Zusammenarbeit des Magdeburger Kriminalkommissars ten Holt mit dem verhafteten mordverdächtigen Schröder. Der Kriminalkommissar ten Holt soll mehrmals dem verhafteten Schröder die Gelegenheit gegeben haben, sich auf bestimmte Aussagen präparieren zu können. So führte er ihn als „Begleiter“ zu einer Besichtigung der Innenräume des Tschechischen Konsulats in Magdeburg. Nachdem Schröder auf diese Weise zu einer genauen Kenntnis der Raumverhältnisse im Tschechischen Konsulat gelangt war, machte er gegen den Vizekonsul Janda sehr detaillierte Aussagen, in denen er ihn als Mörder des Buchhalters Helling bezeichnete. Bei den Aussagen tat Schröder so, als ob er genaue Kenntnis der Konsulatsräume erst mühselig aus alten Erinnerungen aufbringe. Der Honorarjurist Adam Harte daraufhin dieses Spiel auf und gab den vorherigen Besuch von ten Holt und Schröder in den Konsulatsräumen der Öffentlichkeit preis. Auch bei einer Anzahl anderer Aussagen soll der Kriminalkommissar ten Holt alles getan haben, um dem Schröder dafür die Einzelheiten zu liefern.  
 Diese Anklagen gegen den schwarzweihroten Polizeikommissar ten Holt unterfrieschen wieder die Tatsache, daß in Magdeburg innerhalb der gegenwärtig arbeitenden Magdeburger und Berliner Polizeibeamten etwas oberhalb ist. Die schwarzrotgelben Polizei- und Regierungsvertreter, Dr. Weiß aus Berlin und Höring, nehmen ebenfalls eine vollkommen haltlose Stellung ein. Während ihre eigene Presse die schwersten Beschuldigungen gegen ten Holt und den Untersuchungsrichter in Magdeburg erhebt, wagen sie nicht gegen die Beschuldigten einzuschreiten. Das wirkt allerdings wieder die Schatten des Zweifels auf die Behauptungen der demokratischen Presse, deren Parteigänger der verhaftete Großindustrielle Rudolf Haas ist. Auch ihr Eifer ist also nicht unerbötlich.

### Verhaftung des Stahlhelm-Mörders Magiera gefordert!

Breslau, 27. Juli. Der Bezirksvorstand Schlesien der KPD, konnte gestern an die Generalkaassanwaltschaft, Breslau I, Nr. 5, Museumplatz, folgenden Protest:  
 „Wir erheben schärfsten Protest gegen die Freilassung des Stahlhelm-Mörders Magiera, der auf offener Straße es wagte, den Sozialdemokraten Doctor am 29. Juni niederzuschlagen. Während Tausende von Arbeitern wegen der geringsten Straftaten in Untersuchungshaft gesteckt werden, während Kommunisten nur unter dem Verdacht irgendeines kleinen politischen Vergehens monatelang der Freiheit beraubt werden (wir erinnern nur an den Fall Gollmitz, der in Breslau ein Jahr in Untersuchungshaft lag, bis dann das Vergehen eingestellt wurde), wird ein auf frischer Tat erappter rechtsgerichteter Mörder freigelassen. Im Namen von 4000 Mitgliedern verlangen wir die sofortige Verhaftung von Magiera. Ferner verlangen wir die Anklageerhebung gegen die politischen Freunde dieses Mörders, die das Grab Doctors schändeten.“  
 Bezirksvorstand Schlesien der Roten Hilfe.

(Meinung, aber nicht denn der Pöbel aus Stanten nicht, daß er damit seine eigene Haltung und die seiner Partei im Kriege verurteilt? Denn wenn man die Kriegskräfte bewilligt, muß man schon mit einem voll. Krieg rechnen, also mit einer Reaktion! Also — die Kriegspolitik der SPD. war reaktionär! Gewiß, an sich nichts Neues. Neu ist nur, dies aus dem Munde dieses Herrn zu vernahmen. Und Wolkswagen, Staatsminister a. D., hat es noch neulich in einer Wahlversammlung der sozialdemokratischen Studenten gesagt, daß die SPD. sich,

wenn wieder ein August 1914 kommen würde, genau so verhalten würde!

Das sagt ein Nachfolger von Viehnecht und Bebel! Soll man da mehr die Offenheit oder die Drechheit bewundern. Derselbe Minister a. D. hatte vorher die Revolution im Marshall als „Banditen und Räuber“ bezeichnet und ebenfalls im Bruststone der Heberzeugung den Staat beibehalten. Was trennt den würdigen Kreis wohl noch von der Deutschen Volkspartei? Wir vernennen den Staat als Sozialisten — wir beizien ihn als Sozialdemokraten. Weich ein dialektisches Takt! Nur, daß sonst aus der Dialektik der Fortschritt kommt und hier Stagnation. Der alte brave Eduard Bernstein, der Begründer des Revisionismus, die Partei sei zu lau geworden und keine Kräfte mehr von „Vorwärts“ nicht mehr angenommen oder zu kaumgenügend, weil sie zu — links seien!

Wenn die Revisionisten schon auf dem linken Flügel stehen — wo steht denn da der rechte Flügel? Mauerma? Nein! Das nennt man Aufgabe des Sozialismus!

### Ludendorff als Auslandsdieber

Der Welt seiner Kriegserinnerungen in die Schweiz verschoben  
 Das „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht Einzelheiten aus einem Prozeß, den Ludendorff gegen den Bankier Dr. Adolf Borchardt angestrengt hat. Ludendorff behauptet, Borchardt eine größere Summe, insgesamt 88 000 Mark, zur Verwaltung übergeben zu haben, mit der Borchardt einen Gewinn von 24 950 Mark erzielt habe. (Borchardt gab später selbst zu, daß er 180 000 Mark erhalten habe.) Da er ihm nur 60 000 Mark bezahlt habe, klagt Ludendorff auf Zahlung der restlichen Summe von annähernd 53 000 Mark. Der Prozeß ist durch Jahre verschleppt worden. Offenbar deshalb, weil beide Teile ein Interesse daran hatten, die eigentlichen Hintergründe der umstrittenen Finanzaktionen unter allen Umständen vor der Öffentlichkeit zu verschleiern. Mehrfache Versuche, einen Vergleich herbeizuführen, scheiterten.

Dabei stellte sich jedoch heraus, daß Ludendorff Borchardt zum Zweck der Steuerhinterziehung und zur Sicherung seines Vermögens, an das er wegen gewisser politischer Vorgänge in Sorge war, mit Kapitalverleihung ins Ausland beauftragt hat. Die Unterredungen mit Staatsanwalt gingen sogar so weit, daß auch gegen Ludendorff eine Untersuchung eingeleitet werden sollte, da dieser Auftrag sowohl, wie die Ausführung durch Borchardt, gegen die Dienstvorschriften verstoßen. Nachdem begünstigt man sich mit einem Strafbefehl gegen Borchardt, als Ludendorff auf die einzelnen Beschuldigungen Borchardts ausweichend antwortete, beschloß das Gericht, als Zeugen u. a. auch den Oberleutnant Schmidt-Reeder, der mit Ludendorffs Führung im Jahre 1916 in der Obersten Heeresleitung arbeitete, und den Hauptmann a. T. v. Reuhäuser zu vernehmen. Schmidt-Reeder sagte aus, er habe bei einer Besprechung mit Ludendorff über eine eventuell erzwungene Abreise Ludendorffs ins Ausland ihm vorgeschlagen, sich durch Borchardt einen Kredit im Ausland zu verschaffen.

Am interessantesten sind jedoch die Mitteilungen, die Borchardt selbst nach langem Zögern dem Gericht gemacht hat, wonach Ludendorff Borchardt gegenüber die Befristung ausgesprochen habe, daß ihm trotz des großen Erfolges seines Buches „Kriegserinnerungen“ der größte Teil seiner Einnahmen weggeklaut würde. Infolgedessen wolle Borchardt einen gewissen Teil seiner Einnahmen im Ausland über stellen, wo sie auch im Falle einer erzwungenen Abreise Ludendorffs aus Deutschland jederzeit verfügbar wären.

Der Prozeß selbst endete mit einem Vergleich, wobei sich Ludendorff nach langem Streben bereit erklärte, eine von Borchardt verlangte Erfüllung zu unterschreiben, wonach Borchardt das Geld, welches er von Ludendorff erhalten habe, „bestimmungsgemäß und unverändert“ habe.

### Der Ruf des Goldes

Roman von Jack London.  
 Von der Seite wurde nichts vergangen. Selbst das Fell wurde zur Suppe ausgekocht und die Knochen zu Mehl zerstampft. Danlight fuhr unter dem Schnee und fand die und ja ein paar Moosbeeren. Bestenfalls bestanden diese Moosbeeren aus Samenformern und Wasser mit einer zähen Kruste darum; aber die weissen Beeren, die er fand, kannten vom vorigen Jahre, waren trocken und eingekrummt und bestanden nur einen ganz minimalen Nährwert. Nicht viel besser war die Kruste der jungen Zweige, die eine Stunde lang gekocht und später einem langwierigen Kautschuk unterworfen wurden.  
 Der Grad näherte sich seinem Ende und der Frühling trat über Land. Die Tage wurden länger. Wo die Sonne lüchelte, begann der Schnee zu schmelzen und unter dem Schnee anall das Wasser hervor. Bierabwärtig Stunden lang blieb der Chinooslat und in diesen unruhigen Stunden fand die Schneedecke einen ganzen Fuß. Gegen Abend vor der ocksmakene Schnee wieder, so daß keine Oberfläche mehr war, das Gewicht eines Mannes zu tragen. Aus dem Süden ergriffen keine, welche Schneefälle, rüsteten von Tag und fechten dann die Reue nach dem Norden fort. Einmal haben sie hoch über einer Schwarm Wildgänze, der sich verstreut hatte und nach einem kalten Koller ausstehend, nordwärts flog. Und drinnen am Fluß war eine Jägerweide voller Anjoera. Die jungen Anjoera konnten gefischt werden und ergaben eine ausgezeichnete Mahlzeit. Einmal finge frühesten Kat, wenn er ihn auch ebenso schnell wieder verlor, als Danlight keine weiteren Anjoera fand.  
 Der Zeit in den Bärenen fies, und täglich härter wurde zu riechende Luft ungeschätzbarer Dämon, das getrocknete Land ruckte zu neuem Leben. Aber der Fluß wurde immer noch in den Felsen des Fichtes gehalten. Der Winter hatte viele Monate gezwungen um sie so fest zu hängen, daß sie nicht einen Tag, nicht einmal durch den Donnerlärm des Abdringens, werden konnten. Der Mai kam, und die letzten Ueberlebenden der vorjährigen Frostschwärme trachten auszuweichen, aber ungeschicklich aus Felskanten und wackelnden Baumstämmen hervor. Die Felsen kletterten zu jagen und immer mehr Eis und Sand wackel über ihre Häupter hin, und noch hielt der Fluß. Am 12. Mai lag das Eis über dem Boot.

des Stewart mit Krusen und Getöse von den Ufern los und ließ drei Fuß. Aber sie trieb nicht Stromabwärts. Erst mußte der untere Jalon dort, wo der Stewart in ihn hineinschob, aufbrechen und ins Treiben kommen. Bis dahin konnte das Eis des Stewart nur immer höher steigen, je reichender der Strom darunter wurde. Wenn der Jalon aufbrechen würde, war nicht vorauszusehen. Zweitens: Meilen von hier floß er in die Feringie, und auf die Eisverhältnisse in der Feringie kam es an, ob der Jalon sich von Millionen Tonnen von Eis befreite, die auf seiner Brust lagen.  
 Am 12. Mai machten sich die beiden Männer mit ihren Schlafsäcken, einem Eimer, einer Art und der löthbaren Büchse auf den Weg über das Eis zum Fluß hinunter. Ihre Absicht war, bis zu dem Depot mit der verlassenen Schute zu gehen, die sie getroffen hatten und in der sie sich nun, sobald das Wasser offen war, vom Strom nach Osten Wille treiben lassen wollten. Ergröbst und ohne Nahrung, wie sie waren, wußte es eine langsame und beschwerliche Reise werden. Cligh fiel oft hin und war außerstande, wieder aufzustehen. Danlight veranschagte seine eigenen Kräfte, um ihn wieder aufzurichten. Dann wankte der Alte automatisch weiter, bis er das nächste Mal stolperte und hinfiel.  
 In dem Tage, wo sie das Boot hätten erreichen sollen, brach Cligh völlig zusammen. Als Danlight ihn aufhob, ließ er sich sofort wieder fallen. Danlight veruchte ihn zu rufen, war aber selbst so schwach, daß sie beide hinfielen. Er kämpfte Cligh ans Ufer, ein nachdrückliches Lager wurde angelegt und Danlight ging fort, um nach Clighörndchen auszuweichen. Jetzt war er auch am Ende seiner Kräfte. Am Abend fand er das erste Clighörndchen ohne daß er zu einem klaren Schatz kam. Mit der Geduld eines Wilden wartete er bis zum nächsten Tage, und dann, nach einer Stunde, war das Clighörndchen tot.  
 Das wußte gab er Cligh und behielt selbst nur die zäheren Teile und die Knochen. Aber so ist die chemische Beschaffenheit des Lebens, daß dieses keine Weizen, dieses Stücken lebenden Clighes, in nachdrückliche Nahrung umgekehrt. Seine Bewegungskraft auf das Ufer der beiden Männer übertrug. Nicht länger kam das Clighörndchen auf den Tannen, sprang von Zweig zu Zweig oder kletterte sich kletternd in schwindelnder Höhe an. Statt dieses kletterte dieselbe Energie, die die Triebfeder dieser Bewegungen gewesen, in die ausgemergelten Muskeln und den wankenden Willen der Männer und gab ihnen die Kraft, die paar Meilen zu wandern, die zwischen ihnen und

dem Boote lagen. Als sie es erreicht hatten, brachen sie zusammen und blieben eine lange Weile unbeweglich liegen.  
 Für einen starken Mann wäre es eine leichte Arbeit gewesen, das kleine Boot zum Ufer zu schaffen, aber Danlight brauchte Stunden dazu. Und tagelang mühte er sich ab, Moos in die klaffenden Risse zu stopfen. Aber selbst als das getan war, hielt der Fluß noch immer. Das Eis hatte sich mehrere Fuß gehoben, machte aber keine Anstalten, Stromabwärts zu treiben. Und noch eine schwere Arbeit wartete ihrer: das Boot ins Wasser zu schaffen, wenn es so weit war, daß sie ihre Fahrt beginnen konnten. Vergebens wankte und stolperte Danlight durch den nassen Schnee oder über die Eisinge, die der Nachtfrost darüber gebreitet hatte, fiel und kroch auf allen Vieren und spähte nach weiteren Clighörndchen aus, um noch einmal zöttige Zapfligkeit und eifriges Schmatzen in die Geb- und Tragkraft eines menschlichen Körpers umzusetzen, so daß sie die Kraft hätten, das Boot über die Eisante in den Strom zu heben.  
 Erst am 20. Mai brach das Eis. Die Bewegung begann um fünf Uhr morgens, und die Tage waren schon so lang, daß Danlight sich aufsetzte und das Treiben des Eises betrachtete. Cligh war zu mitgenommen, um sich für das Schwere zu interessieren. Obgleich bei Bewußtsein, blieb er doch regungslos liegen, während das Eis vorbeifuhr und große Klüfte gegen das Ufer trachten. Bäume mit der Wurzel entrisen und die Erde untergruben. Der ganze Boden um sie her wurde von diesen gewaltigen Zusammenstößen erschüttert. Nach einer Stunde hielt das Eis in seiner Fahrt inne. Irigendwo Stromabwärts war es durch eine Barre aufgehalten worden. Dann begann der Fluß zu steigen und hob das Eis auf seiner Brust. Bis es das Ufer übertrug. Immer mehr Wasser strömte den Fluß herunter und Millionen und aber Millionen Tonnen Eis vermehrten durch ihr Gewicht die angehäufte Menge. Der Druck und die Spannung waren furchtbar. Mächtige Clighollen wurden herausgepreßt, bis sie hoch empor sprangen wie Melonenkerne zwischen Daumen und Zeigefinger eines Kindes, und am Flußufer entstand eine mächtige Eismauer. Als die Barre gesprengt wurde, verdoppelte sich das schauernde, krachende Getöse. Noch eine Weile dauerte das Treiben des Eises. Der Fluß sank reichend schnell. Aber die Eismauer am Ufer, die bis hinunter in das flutende Wasser reichte, blieb.  
 (Fortsetzung folgt.)



# Zweite deutsche Arbeiterdelegation nach Sowjetrußland

## Die Zusammenlegung der Delegation

Am 24. Juli, abends 6 Uhr, hat die zweite deutsche Arbeiterdelegation mit dem Dampfer „Fruhling“ den Stettiner Hafen verlassen, um in einer schicksalhaften Entscheidung die Verhältnisse Sowjetrußlands zu untersuchen. Die Delegation setzt sich zusammen aus 47 Sozialdemokraten, 7 Kommunisten, 7 Christlichen, 4 Parteilofern. Alle Beteiligten sind langjährige Funktionäre in der Arbeiterbewegung. Von den sozialdemokratischen Delegierten sind:

- 23 Betriebsräte bzw. Vorsitzende
- 23 Parteifunktionäre
- 20 Gewerkschaftsvorstände
- 4 Ortschaftsgruppenvorsitzende
- 5 Gewerkschaftsangehörige
- 3 Delegationsvorsitzende der SPD.

20 der Delegierten wurden von den örtlichen Zellen der Gewerkschaften, sieben von den Ortsauschüssen, die übrigen zum allergrößten Teil in den Betrieben gewählt. Sowohl unter den Gewerkschaftlern als auch unter den Christlichen Gewerkschaftlern befindet sich je ein Hauptvorstandsmitglied. Bezirksweise verteilten sich die Delegierten folgendermaßen:

Wasserland	8	Berlin	2
Sachsen	6	Ostpreußen	2
Ostschlesien	6	Pommern	1
Erzgebirge-Vogtland	6	Mecklenburg	1
Thüringen	6	Westfalen	1
Sachsen	6	Hessen-Frankfurt	2
Bayern	5	Württemberg	1
Ruhrgebiet	5	Baden	1
Mittelrhein	4	Saargebiet	1

## Die Gegner der Delegation

Gegen das Zustandekommen der Delegation fanden sich, genau wie bei der ersten Delegation, auch diesmal wieder in trauriger Eintracht die Unternehmer, der Oberreichsanwalt für öffentliche Ruhe und Sicherheit und der Sozialdemokratische Parteivorstand zusammen. Alle waren auf das Ängstlichste um das Seelenheil der sozialdemokratischen Arbeiter besorgt. Besonders der sozialdemokratische Parteivorstand ging mit einer Torsion gegen die Arbeiter vor, von dem die Unternehmer noch allenthalben lernen können. Der Parteivorstand hatte sehr gut begriffen, daß man in der Öffentlichkeit mit Rücksicht auf die Stimmung unter den Mitgliedern nicht mehr mit den abgestandenen Phrasen der russischen Emigranten gegen die Delegierten vorgehen kann. Sowie hat er schon von Otto Bauer gelernt. Darum verlegte man sich diesmal mehr auf die persönliche „Bearbeitung“ der Delegierten. Eingehende „Trenn“-Angelegenheiten mußten den Delegierten auf die Bude rücken, Ausschüsse aus dem Reichsbanner wurden vorgenommen, Ausschlußdrohungen aus Partei und Gewerkschaft folgten; den Angehörigen, die sich an der Delegation beteiligen wollten, wurde mit der Brotlosmachung gedroht, einzelne Delegierte wurden auf das schamloseste verleumdet.

Der Vorsitzende des Hamburger Ortsauschusses, John Ehrenfeldt, schrieb in der Zeitschrift des ADGB, einen von Lügen strotzenden Artikel gegen die Delegation, für den er von den beiden sozialdemokratischen Vorsitzenden der ersten deutschen Arbeiterdelegation, Freiburger und Mehle, öffentlich als Schwindler bezeichnet wurde, was der „tapfere“ John Ehrenfeldt, dessen Verbindung mit der Polizei eine ausgezeichnete ist, stillschweigend eingestand. Natürlich wollten die verschiedenen sozialdemokratischen Bezirksleitungen dem Parteivorstand den Beweis erbringen, daß sie nicht weniger reaktionär als der letztere sind, und aus diesem Grunde gaben sie besondere Mühe heraus, in denen sie, wie z. B. die Thüringer sozialdemokratischen Bezirksleitung, offen mit dem Hinauswurf drohten.

Das ist ein kleiner Auszug aus der Stufenleiter der Repressalien, die der Parteivorstand gegen diejenigen, die es wagten, in der Partei eine eigene Meinung über die Lage in Rußland zu haben, in Anwendung brachte.

Eingehende Untersuchungen verweigerten trotz der bestehenden Anwartschaft, und obwohl sie russische Aufträge haben, den Urlaub. Das alles zusammen genommen war für viele der Delegierten ein guter Anhaltspunkt über den Begriff „Demokratie“.

Der Erfolg aller dieser Maßnahmen war ein geradezu verblüffender. Statt der 50 vorgesehenen Delegierten beteiligten sich fast 70 Delegierte. Eine große Anzahl mußte wegen Platzmangels auf dem Schiffe zurückbleiben. Lediglich in Sachsen konnte der Parteivorstand einen kleinen Erfolg aufweisen. Drei von den sächsischen Delegierten, die sich zu den „Küsten“ rechneten, nahmen sich die Meinung des Parteivorstandes so zu Herzen, daß sie zurücktraten und ihren Rücktritt damit begründeten, daß sie nicht auch „solche Disziplinbrecher wie die 23“ sein möchten.

## Dolmetscherfrage

Die sozialdemokratische Parteileitung und die Gewerkschaftsvorstände hatten bisher ihre ablehnende Haltung gegen Studienreisen nach der Sowjetunion damit zu begründen versucht, daß sie erklärten, die Russen gestatten nicht, eigene Dolmetscher mit nach Rußland zu nehmen. Dieses Märchen dürfte auch durch das Zustandekommen der zweiten deutschen Arbeiterdelegation endgültig zerfallen. Die Delegation hat in ihrer Einladung, die sie von den russischen Gewerkschaften erhielt, nicht nur alle gewünschten Freiheiten und Unterstützung für ein gründliches Studium erhalten, sondern es wurde der Delegation auch anheimgestellt, evtl. eigene Dolmetscher zu verwenden und das Ziel der Reise, sowie den Gegenstand der Untersuchung selbst zu bestimmen. Das vorbereitende Komitee hat aus diesem Grunde als Leiter der Dolmetscher den bekannten Schriftsteller Zinow, der längere Zeit in Rußland weilte und Land und Leute sehr gut kennt, bestimmt. Zinow wurde beläufiglich nach der Rückkehr der ersten deutschen Arbeiterdelegation von dem sozialdemokratischen Parteivorstand zu einer Veranlagungskampagne durch ganz Deutschland verpflichtet. Er sollte dort nach den Veranlagungsplätzen, die die SPD. dabei verwendete, das berichten, „was die Arbeiterdelegierten nicht zu sehen bekommen hatten“. Daneben verfaßte am 30. September 1925 der AFA-Bund ein Rundschreiben, worin er Zinow mit der Bemerkung: „Es ist auf diese Weise die Gewähr für eine objektive Berichterstattung geboten“ als Referent für Gewerkschaftsveranstaltungen empfahl. Die ADGB-Führer dürften mit der Erledigung der Dolmetscherfrage um eine Ausrede ärmer geworden sein.

## Die politische Bedeutung der Delegation für die deutsche Arbeiterbewegung

Die Delegation wird bei ihrer Studienreise keine „hohe Politik“ machen, sie wird sich darauf beschränken, zu prüfen, ob sich durch die Oktoberrevolution die Lage der Arbeiter gebessert und die Wirtschaft in sozialistischem Sinne entwickelt hat. Sie wird ferner die Möglichkeiten, die zur Herstellung der internationalen Gewerkschaftseinheit bestehen, untersuchen. Als die erste deutsche Delegation Sowjetrußland besuchte, bestand bei manchem Arbeiter noch immer Hoffnung auf eine Gesundung der Verhältnisse Europas und insbesondere Deutschlands. Es gab damals keine deutsche Wirtschaftskrise, es gab fast keine Erwerbslosen in Deutschland. Dagegen zeigten sich in Rußland gewisse Schwierigkeiten infolge des raschen Wachstums der Wirtschaft. Das hat sich heute grundlegend geändert. Welcher Arbeiter glaubt heute noch nach den Erfahrungen der Rationalisierung in Deutschland, nach den letzten Vorgängen in Frankreich, England, Polen an eine Gesundung der kapitalistischen Wirtschaft? Um so mehr wird ihnen aber dagegen das Wachstum in der Sowjetunion in die Augen springen. Das wird auf die Stimmung der Arbeiterdelegierten von entscheidendem Einfluß sein. Wie sehr sich heute bereits die Stimmung gegen Rußland geändert hat, ist daraus zu ersehen, daß das vorbereitende Komitee eine große Anzahl Briefe von Gewerkschaftsangehörigen erhielt, worin letztere ihre offene Sympathie mit der Rußlanddelegation ausdrückten. Selbst in solchen Ortsauschüssen, wo die kommunistische Partei keinen einzigen Delegierten

hat, wurde zur Rußlanddelegation Stellung genommen und Delegierte aus eigener Initiative gewählt.

Es fällt sich bei der Vorbereitung der Delegation heraus, daß diejenigen, die sich bisher den sozialdemokratischen Arbeitermassen als sogenannte „Linke“ vorgestellt hatten, nur eben solange links waren, solange der Parteivorstand nichts dagegen hatte. Einige der „prominenten Linken“ versicherten uns, daß sie gern mitgefahren wären, aber Mut schmeint nicht eben ihre starke Seite zu sein. Dafür aber kommen ganz neue, wirkliche linke Arbeiterelemente in den sozialdemokratischen Reihen empor, die allem Terror zum Trotz aufrecht und gerade für ein festes Bündnis mit den russischen Arbeitern eintraten, die sich auch nicht scheuen, allerlei Unannehmlichkeiten wie Entlassung, Hinauswurf aus der Partei auf sich zu nehmen, und bis sich offen und ohne Diplomatie für die Herstellung der Gewerkschaftseinheit aussprechen. Zusammenfassend kann man sagen, daß das Zustandekommen der Delegation folgende Veränderung im Lager der Reformisten aufzeigt:

1. Die Sympathie für Sowjetrußland ist schon nicht mehr auf die Arbeiter beschränkt, sondern hat bereits auf einen Teil der Gewerkschafts- und Parteiangestellten übergegriffen, sie wird nach der Rückkehr der Delegation in verstärktem Maße weiterwachsen.
2. Es zeigt sich im Lager des Reformismus bereits eine allgemeine Lockerung der Disziplin. Trotz des verstärkten Terrors des Parteivorstandes und der Gewerkschaftsvorstände unterschieden sich die Arbeiter und Angestellten für die Delegation.
3. Der von den Kommunisten propagierte Gedanke der Gewerkschaftseinheit findet trotz aller Sabotageversuche der reformistischen Führer in den Reihen der Amsterdamer immer neue Anhänger.
4. Die Entwicklung der deutschen Arbeiterbewegung wird in der Rußlanddelegation einen starken organisatorischen Stützpunkt finden.

Hans Béd,

Mitglied der ersten deutschen Arbeiterdelegation.

## Die Abfahrt von Stettin

Unter dem Gesang der „Internationale“ verließen am Sonnabend, den 24. Juli, nachmittags, 65 Delegierte mit Kurs auf Lemingrad den Stettiner Hafen. Vertreter der Stettiner Arbeiterschaft umtreiben auf Booten bis zur Abfahrt das Schiff.

Die Delegation, der u. a. 48 Sozialdemokraten, 7 Kommunisten, 1 christlich Sozialer, 1 Zentrumsmann und zwei Frauen angehören, wählten einstimmig zu ihrem Führer den Kollegen Körber, Mitglied der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, erster Vorsitzender des Ortsauschusses Berlin und der Provinz Brandenburg des A. D. B., Vorstandsmitglied der Berliner Ortsverwaltung für Post und Telegraphie, Abteilungsleiter der 12. Abteilung der SPD, Berlin.

Zum zweiten Vorsitzenden wurde der Kollege Beller, Bezirksbetriebsrat der Reichsbahn Breslau (SPD), bestimmt.

Dritter Vorsitzender ist Gänzel, Vorstand der Ortsgruppe Freiberg in Sachsen der SPD.

Die beiden anderen Vorsitzenden sind Stergenbach von den Christlichsozialen (Opfaden) und Robert Siemert, Chemnitz.

Nach der konstituierenden Versammlung wurde nachstehende an den ersten Vorsitzenden Körber eingebrachte Entschließung einstimmig angenommen:

Entschließung.

„Die im Stettiner Konzerthaus versammelten Delegierten der zweiten deutschen Arbeiterdelegation richten vor ihrer Abfahrt nach dem proletarischen Rußland ihre herzlichsten Grüße an die Arbeiter und Bauern der Sowjetunion. Sie danken gleichzeitig für die freundliche Einladung zum Studium der russischen Verhältnisse.“

Sie sprechen ferner dem russischen Volk ihr tiefempfundenen Beileid aus für den schmerzlichen Verlust, den das russische Staatswesen durch den Tod eines der fähigsten und aufopferndsten Führer, des Genossen Dzerzhinski, erlitten hat und hegen die Hoffnung, daß sich bald die schwere Lücke wieder schließen möge.“

## Die APD. für die Einheit der Komintern!

(Eig. Drahtb.) Berlin, 27. Juli.

Das Politbüro des Zentralkomitees der APD. sandte heute an das Zentralkomitee der APD. (Kommunistische Partei der Sowjet-Union) folgendes Telegramm:

Nach Entgegennahme der Berichte der Vertretung des ZK. der APD. beim ERKJ. über die Planarbeitsung des ZK. der APD. beschließt das Politbüro des ZK. der APD.:

1. Seine vorbehaltlose Heberecksstimmung mit den Beschlüssen des ZK. der APD.
2. Die weitgehendste Unterstützung aller Maßnahmen des ZK. der APD., die auf die Verteidigung der Einheit der APD. und der Komintern gerichtet sind.
3. Sodann die Beschlüsse des ZK. der APD. zum 14. Parteitag der APD. zu unterstützen.

Zentralkomitee der APD.  
Sekretariat.

## Der Inhalt der Entschließung gegen Sinowjew

(Eig. Drahtb.) Moskau, 26. Juli.

Die vom Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjet-Union gefasste Entschließung über die Wahrung der Einheit der Partei weist darauf hin, daß die zur Zeit des 14. Kongresses entstandene und von dem Kongreß verurteilte Opposition, obwohl ihr die Möglichkeit blieb, sich in förmlichen föhrenden Institutionen zu betätigen, dennoch weiter auf ihren vom Kongreß festgestellten Forderungen beharrte und in ihrem Kampfe den Boden rechtmäßiger Parteiverteidigung ihrer Ansichten im Rahmen des Parteistatuts verließ.

Die Opposition hat in letzter Zeit die Beschlüsse der Führer des Kongresses betreffs Wahrung der Einheit der Partei verletzt und versucht, eine illegale fraktionelle Organisation zu schaffen, die im Gegensatz zur Partei stand und gegen deren Einheit vorging. Dieser Versuch äußerte sich in der Abhaltung ungesetzlicher Versammlungen, im Druck und Versand zu tendenziösen Zwecken gesammelter Geheimdokumente der Partei, in der Entsendung von Agenten zu anderen Parteiorganisationen zwecks Schaffung ungesetzlicher fraktioneller Gruppen. Festgestellt ist, daß die Fäden des fraktionellen Vorgehens der Opposition zum Apparat des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale laufen, an dessen Spitze Sinowjew steht.

In der Entschließung wird besonders die Tatsache der Abhaltung einer ungesetzlichen fraktionellen Versammlung in einem Balde bei Moskau hervorgehoben, die der Mitarbeiter des Zentralkomitees Belenkis organisierte und als Vorsitzender leitete. In dieser Geheimversammlung forderte der Kandidat des Zentralkomitees Laschewitsch die Anwesenden auf, sich im Kampfe gegen die Partei und das von dieser gewählte Zentralkomitee anzuschließen. Die oppositionelle Tätigkeit der Fraktion beschränkt sich nicht auf die kommunistische Partei der Sowjet-Union, sondern es sind Versuche gemacht worden, den Apparat des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale in den Kampf hineinzuziehen und mit seiner Hilfe die verurteilten Ansichten der Opposition bei den anderen kommunistischen Parteien zu verbreiten, um dadurch den Boden zur Aufregung der ausländischen kommunistischen Parteien gegen die kommunistische Partei der Sowjetunion vorzubereiten. Die Partei macht den Leiter der Opposition auf dem 14. Kongreß Sinowjew politisch für die parteisprengende Tätigkeit verantwortlich.

Und deshalb hat die Vollziehung Sinowjew aus dem politischen Büro und Laschewitsch aus dem Zentralkomitee ausgeschlossen und letzteren von seinem Amte als stellvertretenden Vorsitzenden des Kongressrevolutionären Rates abberufen. Sie hat ihm einen strengen Verweis erteilt und ihm im Falle fortgesetzter fraktioneller Tätigkeit den Ausschluß aus der Partei angedroht. Die Entschließung stellt fest, daß die Tätigkeit der Opposition bisher bei keiner einzigen Parteiorganisation Anhang gefunden habe, doch könnte eine weitere Entwicklung dieser fraktionellen Tätigkeit die Gefahr einer Spaltung der Partei zeitigen.

## Der Mißerfolg der Pariser Bergarbeiter-Konferenz

Die Tagung der Bergarbeiter-Internationale ging Ende vergangener Woche zu Ende. Das Ergebnis ist absolut negativ. Für die kämpfenden englischen Bergarbeiter soll nichts geschehen. Cool teilte einem Berichterstatter die „Humanite“ über den Verlauf der Konferenz folgendes mit:

„Wir sind über das Ergebnis der Konferenz sehr enttäuscht. Denn wir kämpfen in England nicht für unsere eigene Existenz, sondern für die Bergarbeiter der ganzen Welt. Wir haben das Recht, zu verlangen, daß man uns mehr hilft, als nur mit schönen Resolutionen. Wir haben das Recht, von der Arbeiterklasse des Festlandes zu fordern, daß sie die Kohlenzufuhr nach England vermindert. Die französischen Gewerkschaftsführer sind sehr schuldig, wenn es sich darum handelt, schwingungslose Reden zu halten. Aber sie tun nichts. Ich habe Ihnen das offen gesagt, im Verlaufe einer sehr kürzlichen Sitzung. Wir wurden von den deutschen und französischen Delegierten hart angegriffen, weil wir das „Moskauer Geld“ angenommen haben. Die Deutschen haben uns vorgeworfen, daß wir die Unterstützung der russischen Regierung“ annehmen. Wir haben erwidert, daß dieser Vorwurf uns völlig läßt. In dieser Frage haben nur die Amerikaner uns unterstützt.“

Cool teilt weiter mit: Auf der Konferenz hat sich H. S. G. A. S., der Sekretär der Bergarbeiter-Internationale, vor, als Lösung der Krise allgemein die Arbeitszeit im Bergbau zu verlängern! Dieser Vorschlag wurde aber von allen Seiten abgelehnt.

„Humanite“ erfährt ferner, daß Cool den Antrag gestellt hatte, einen russischen Delegierten zu der Konferenz zuzulassen. Der Vorschlag wurde aber abgelehnt.



# Aus Betrieb und Werkstatt

## Wachsender Kampfwille der Landarbeiter

Der „Massenkampf“ Halle berichtet, daß im Kreise Delsch (Landsberg, Schlack u. w.) Einzelstreiks ausbrachen, bzw. lehnten die Landarbeiter die Mitarbeit ab.

Der Bezirk Dornitz (Snaletkreis) des DVV. forderte am 11. Juli auf einer Bezirksversammlung einstimmig in einer Resolution für Mitarbeit pro Morgen: Mähen und Abstreifen 9 Mark oder einen Tagelohn von 6 Mark pro Mann und 3,50 Mark pro Frau, neben dem üblichen Deputat. Die jetzigen Löhne betragen einschließlich Deputat rund 35 Pfg. pro Stunde für den Deputatarbeiter. Des weiteren wird verlangt, daß die Arbeit des Morgens um 6 Uhr beginnt und 6 Uhr abends auf dem Hofe endet. Bei 3½ Stunden Pause, während gegenwärtig bei 3 Stunden Pause die Arbeitszeit um 5½ Uhr beginnt und abends 6½ Uhr auf der jeweiligen Arbeitsstätte endet, die Wartezeit also nicht in die Arbeitszeit einberechnet wird. Die Forderung der Landarbeiter bedeutet also eine Verkürzung der Arbeitszeit um circa 2-2½ Stunden. In der Resolution erklärten die Landarbeiter:

„Der Bezirk besteht auf seinen Forderungen und ist auch gewillt, den Kampf mit den schärfsten Mitteln aufzunehmen.“

Ihren Kampfwillen dokumentieren die Landarbeiter des weiteren damit, daß sie — wie bei Gutsbesitzer Rudolf im Dornitzer Gebiet — die geforderte Ueberzeitarbeit ablehnen. Die DVV-Zahlstelle Halberstadt (Magdeburg) bringt den Kampfwillen ebenfalls zum Ausdruck, indem sie von der DVV-Führung verlangt, sich nicht mit der geringen Erntezulage zufrieden zu geben, sondern auf Bewilligung der verlangten allgemeinen Lohnhöhung bestehen. Gleichzeitig erklärt sie ihre Bereitschaft zum Kampf.

In Schlesien betragen die Landarbeiterlöhne knapp die Hälfte der Löhne, die in den anderen Bezirken bezahlt werden. Trotzdem will die DVV-Führung von einem Kampf nichts wissen.

Das Ziel der Landarbeiter muß sein, ihre Löhne den Löhnen der Industriearbeiter anzupassen und statt des Deputats Barlohn zu verlangen. Das Deputat verschleierte die wirkliche Höhe der Hungerlöhne und vergrößert die Abhängigkeit der Landarbeiter von ihren Ausbeutern. Bei einer 10-prozentigen Lohnhöhung würde der Stundenlohn eines schlesischen Landarbeiters nicht ganz 40 Pfg. betragen. Auch mit diesem Geld würde er keine großen Entwürfe machen können.

Die Frage der Landarbeiterlöhne darf nicht dem Landarbeiterverband allein überlassen bleiben. Auch die anderen Gewerkschaften sind verpflichtet, dem Lande die größte Aufmerksamkeit zu schenken. Praktisch kann das in der Form geschehen, daß die einzelnen Ortsstellen des DVV ihre Mitglieder aufs Land zur Landpropaganda hinauszuweisen und so die Reihen des Landarbeiterverbandes stärken. Neben dieser Stärkung des Landarbeiterverbandes wird dadurch das Bündnis zwischen dem Land- und Industrieproletariat hergestellt.

Nicht nur Handeln sollen die DVV-Führer, sondern handeln. Ein entschlossener gut vorbereiteter Kampf führt stets zum Erfolg. Das zeigt z. B. der Streik der Landarbeiter auf den holländischen Gütern in Halle, der mit einem vollen Sieg beendet wurde. Bis hierher erhielten dort die Arbeiter einen Stundenlohn von 26 Pfennig und Deputat im Werte von neun Pfennig pro Stunde. Nunmehr haben sie durch Kampf einen Lohn von 48 Pfg. pro Stunde ohne Deputat errungen.

Besteht es das was in Halle möglich ist in Schlesien nicht möglich?

## Koste hilft den Kapitalisten die Arbeitszeit verlängern

(Von unserem Betriebsberichterfasser.)

Im Saatkreis Peine im Regierungsbezirk Hannover hat der Oberpräsident es für nötig gehalten, den Lebenslohn von 7 Uhr auf 9 Uhr zu verlängern. Wohlige Maßnahmen sehen auch anderen Kreisen im Provinz Hannover bevor. Abgesehen von der zweifelslosen Verringerung des Oberpräsidenten, lohnt es sich, diesen Herrn wieder einmal unter die Lupe zu nehmen. Es ist kein bester Herr, kein Demokrat, kein Sozialdemokrat, nein, ein Sozialdemokrat — Herr Koste. Er hat damit wieder seine Fähigkeit als Autorität erwiesen.

Auch der „freie Angehörige“ bringt viele Nachzügler, ohne allerdings Herrn Koste beim Namen zu nennen. Die Belegschaft herrscht in demselben, freigelegenen Gelände bei der Verdrängung des Geistes der Arbeiterklasse für alle Angehörigen. Daß die Kommunisten mit weitergehenden Forderungen der jüngeren Arbeiterklasse abhaken wollten, daß diese Forderungen von der SPD, die der angeblich sozialistische J. d. A. in alle Himmel erhebt, abgelehnt wurden, wird nicht erwähnt. Die freigelegenen Angehörigen werden dieser Belegschaft ihrer Verdrängung etwas nachsehen müssen; sie werden vor allen Dingen erkennen müssen, daß nur die SPD die Forderungen mit aller Energie unterstützt.

## Ephraim bei der Konfektionsfirma Levin in Breslau

(Von unserem Betriebsberichterfasser.)

Die Firma hatte bisher schon die Serien von 1 auf 3 heraufgezogen. Durch diese Maßnahmen werden die Löhne herabgesetzt und können schließlich so, daß die jetzigen Tarifbestimmungen nicht mehr erfüllt werden. Jetzt soll die Firma zu einem neuen Schlag gegen die Arbeiterklasse aus. In der Konfektionsfirma, wo die niedrigen Löhne für einen guten Lohn in Breslau zu zahlen sind, beträgt der Lohn für die Arbeiter nicht mehr 3 Pfg. Dieser Lohn ist für die Firma nicht mehr tragbar. Die Firma hat deshalb den Arbeitern mitteilen, daß in Zukunft nur noch 2 Pfg. pro Stunde bezahlt werden, oder aber, wenn die Belegschaft damit nicht einverstanden ist, der Betrieb geschlossen wird. Deshalb besteht bei der Firma eine Verdrängung ein, in der der Arbeiterkampf besteht, aus welchem hervorgeht, daß die Lage der Arbeiterklasse nicht verschlechtert. Auch einer von den wichtigsten Faktoren der Lohnhöhe ist die eigene Arbeitsleistung. Gruppenleiter 58-63 Pfg. (Arbeitslohn 23), Arbeiter 48-58 Pfg. (66), Schneider 52-66 Pfg. (63), erste Schneiderinnen 39-42 Pfg. (57), zweite Schneiderinnen 38-40 Pfg. (44), erste Schneiderinnen 38-40 Pfg. (44), zweite Schneiderinnen 35-38 Pfg. (41). Die Arbeiter dieser Fabrik sind wegen der schlechten Beschäftigung der Firma, da die Beschäftigungsmittel von der Firma nicht mehr geliebt werden. Das neue Angebot besteht aus der besten Beschäftigung. Die Arbeiter Lohnarbeiter sind von der Firma einzuweisen oder auszuweisen. Folgende Entlohnung wird ausgestellt:

Die Schichtarbeiterinnen, deren Lohn von dem Arbeitgeber abgezogen wird und nicht mit Entlohnung dieses

gehalt ab. Die Belegschaft verlangt demgegenüber die restlose Durchführung und Berechnung der Tariflöhne. Die Belegschaft beauftragt die Gewerkschaftsorgane, eine Kontrollrechnung vorzunehmen und die fehlenden Summen von der Firma einzufordern. Gegenüber der Drohung auf Schließung des Betriebes werden die amtlichen Organe angerufen. Die Belegschaft ist gewillt, unter allen Konsequenzen für die Einhaltung des Tarifvertrages der Herrenkonfektion einzutreten.

In einer Besprechung am Freitag äußerte der Direktor Levin, der Aufsichtsrat habe beschlossen, den Betrieb aufzulösen, da derselbe unrentabel sei. Er, Levin, habe aber verfügt, daß der Betrieb weitergeführt werden solle, wenn sich die Arbeiterklasse verpflichte, für ein niedrigeres Stundenlohn zu arbeiten.

Die Arbeiter protestieren auf den Tarifvertrag und gehen frontal gegen die Arbeiter vor. Die Arbeiter müssen diesen Schlag parieren, indem sie restlos den freien Gewerkschaften (Deutscher Bekleidungsarbeiterverband) beitreten und den Kampf gegen jede Verflechtung aufnehmen.

## Der prügelnde Steiger auf dem Bahnhofsplatz in Collesberg

(Von unserem Betriebsberichterfasser.)

Am 20. Juli bei der Mittagsschicht erlaubte sich der Steiger Braun eine besondere Frechheit. Er schlug dem Bauer Neigen und aus Oberberensdorf eine Ohrfeige. Der Unfall dazu war so aeknatisch, daß er überhaupt des Erwährens nicht wert ist. Steiger

## Streit

Von Lawrence S. Desberris.

Brüder, wir stehen seit zehn Wochen im Streit!  
Brüder, wagt ihr, was das heißt?  
Ständig Tage mit endlosen Stunden,  
Der Hunger ist unsere Uhr,  
Zehn schauerlich Tiden weckt unsere Kinder  
zu nachtschlafener Zeit.

Zehn Wochen schon währt die Schlacht,  
Wir kämpfen mit blutenden Leibern,  
Erstickenden Glühern und brennenden Augen  
Unerschütterlich.

Eines nur kann uns befeigen:  
Nicht der Feinde Gewalt,  
Nicht des Hungers Wüten,  
Nicht Armut, noch Elend,  
Eines nur:

Recht!

Brüder, haltet zu uns,  
Eure Kraft stellt ihr vor,  
Eure Liebe ist unser Power,  
Eure Hilfe ist unser Ziel!  
Unser Kampf ist euer Kampf,  
Unser Sieg ist euer Sieg.

Brüder, wir stehen seit zehn Wochen im Streit.  
Brüder, wagt ihr, was das heißt?

Braun ist lebhaft und hat auf Grund seines rücksichtslosen Auftretens die Direktion auf seiner Seite. Reizart sind 28 Jahre von sehr kräftiger Gestalt aber unorganisiert und von einer beschränkten Freiheit. Er ließ sich schlagen wie ein Esel, ohne an Gegenwehr zu denken. Er wollte dazu, wie er betonte, die Zustimmung seines Vaters erhalten. Sein Vater ist natürlich, das hat zu recht gemacht, meinte er, daß du nicht zurückgeschlagen hast. Dem Betriebsrat gefordert, er sollte wenigstens die Sache dem Staatsanwalt übergeben, lehnte er auch dies ab; er mag mit dem Gericht nichts zu tun haben. Nun, der Betriebsrat wird trotz alledem die Sache dem Oberbergamt melden, schon um diese prügelnde Steiger auszuweisen. Der Steiger Braun soll nicht verschonen, auch andere Bergleute zu schrecken, sonst könnte ihm eine Antwort zuteil werden, daß ihm Hören und Sehen verweigert. Nicht jeder behält eine Schafgebild, wie der Steiger bei Reigenfind fand.

## Zehntelversammlung des DVV in Altwater

(Von unserem Gewerkschaftsberichterfasser.)

In der Zehntelversammlung am Sonntag, den 18. Juli, gab Kamerad Herden (SPD) den Bericht von der Generalversammlung. Nach seinem Bericht war der Verbandstag am Sonntag nur mit Begrüßungsansprachen ausgefallen. Die anderen Tage mußte man schnell zucken. Auch Herden war ganz erkannt, wie es Hülsmann verstand, alle Anträge, die ihm nicht paßen, abzuschlagen. (Oder war das nur Schein, Kamerad Herden, weil du nicht, wo du sprichst?) Recht drücklich hat sich der englische Führer Hodges ausgesprochen; nach seiner Meinung ist Deutschland und Frankreich nicht imstande, so viel Äpfel nach England zu schicken, wie gebraucht wird. Wie weit der DVV gewandt ist, beweist, daß man die Klassenunterstützungen erhöht und die Gewerkschaften unterstützen abhandelt. In der Diskussion sprach Gen. Bagell, welcher auf die Frage des Arbeiterkampfes eingieng, und zeigte an Hand seiner Entlohnung die Stellung der heutigen Bergarbeiter. Gen. Rintischer ging auf die Generalversammlung ein, zeigte an Hand von Zahlen, wie unfähig der Hauptvorstand ist, sollte das Erntelohnproblem von grand auf, ging dann auf den englischen Streit ein und zeigte, daß die heutigen Gewerkschaftsführer schon jetzt folgen werden, daß genug Zahlen nach England kommt. Dann ging er auf die Anträge ein und zeigte, wie hier der Hauptvorstand durch sein Gebaren schädliche Folgen für die Unternehmern macht. (Siehe Abbau der Gewerkschaftenunterstützung.) Selbst die SPD-Gewerkschaften waren durch die Ausführungen von Bagell und Rintischer aufgeschreckt und legten: „Bei der nächsten Generalversammlung wollen wir Leute wählen, die nicht wieder untauglich.“ Dann gab Kamerad Otte kurz den Ausschlußbericht, wo auf die Schließung der Nacht-Arbeit hingewiesen wurde. Genosse Rintischer war darauf hin, daß man es doch den Privaten nicht verbieten solle, denn Landrat Franz (SPD) beschäftigt seine Knechte unter den Kameraden.

## Auf den Segensheiß-Berlin wie überall: Unterebene

(Von unserem Betriebsberichterfasser.)

Wenn man in schuldiger Arbeitszeit am Freitag, an der Scheide, beim Drücken des Bogens, bei der Drehung am Schwanz, bei der Drehung des Gewerkschaftsleiters, dann ist es bei dem Unterebenen kein Wunder, wenn einer oder der andere mal zusammenklappt und klappert. Aber was bei den Arbeitern klappert, oder gebildet ausgedrückt, klappen, das ist die Unternehmern gleich immer: Freiheit. Will man sich dann nicht klappen, weil man nicht mehr wider kann, dann kommt man vor die Kasse. So, und die Kasse werden ja von den Unternehmern bezahlt, und so wird man natürlich gesund gehalten. Man muß sich

so weiter, und wenn man mit der Leistung der jungen Kräfte nicht mitkommt, dann wird man bei nächster Gelegenheit herausgeschmissen, doch es nur so brummt. Die Kommunisten haben das schon lange gesagt, daß die Unternehmern in erster Linie auf junge, möglichst gesunde und dazu auch billige Arbeitskräfte sehen. Aus denen kann man am meisten Profit schlagen. Wer das nicht ist, der kann sich fertig machen zur „Auswandlung“, der gehört zu den 20 Millionen, die nach kapitalistischer Berechnung in Deutschland zuviel auf der Welt sind. Derselben Methoden wendet man gegen die Beamten an. Diese werden auch gegeneinander gehetzt. Ein Betriebsleiter wurde zum Meister degradiert, und andere Beamte werden von Gehalt auf Lohn gesetzt. Bei allem aber versuchen die Handlanger der Unternehmern den Beamten immer noch einzureden, daß sie etwas „Besseres“ als die Handarbeiter sind, damit auch dauernd zwischen Hand- und Kopfarbeitern Feindschaft entstehen.

Man kann es deutlich sehen, daß die Unternehmern noch viel mehr planen. Noch haben sie ihr Programm nicht ganz durchgeführt. Das Gekurre über zu niedrige Leistung, über „Unrentabilität“ des Betriebes, über nicht ausreichende Konkurrenzfähigkeit wird wie eine Grammophonplatte immer wieder vom Stapel gelassen, um die Arbeiterklasse anzutreiben, noch mehr und noch intensiver zu arbeiten. Die Arbeiter, Angestellten und Beamten müssen sich zusammenschließen. Vor allem muß jeder wenigstens freigewerkschaftlich organisiert sein, damit man von der Organisation aus etwas unternehmen kann.

Wenn auch mancher sagt, daß die freien Gewerkschaften noch nicht so sind, wie sie sein sollen, so müßten wir Kommunisten das gerade am besten. Aber trotzdem lazen wir: Hört in die freien Gewerkschaften, die Massen müssen die Gewerkschaftsführer zwingen, den Massen durchzuführen. Wenn man jetzt überall sprechen hört über die Einberufung eines Kongresses aller Beschäftigten aus ganz Deutschland so muß uns auch diese Frage beschäftigen.

Es muß darüber gesprochen werden, denn so geht es nicht weiter, daß wir immer mehr in die Not hineinschlittern, eines schönen Tages sind wir auch noch arbeitslos und dann stehen wir da und können auch nichts mehr machen. Deshalb muß ein solcher Kongreß unbedingt einberufen werden.

Hier müssen die Arbeiter auf dem Posten sein und hören, was ihnen die kommunistische Partei sagt, dann werden wir auch vorwärts kommen.

R. S.

Wie das Betriebsrätegesetz sabotiert wird.

Ein Arbeiter kam frühmorgens angeheitert zur Schicht. Da er nicht gleich arbeiten konnte, blieb er einige Zeit auf dem Posten. Als er wiederkam, wurde er nach seinem Wegbleiben gefragt. Als er nicht gleich mit der ganzen Wahrheit herausrückte, wurde er Knall und Fall gebührend. Er meldete das dem Betriebsrat, und der sagte ihm, wenn er nicht geschwindelt hätte, dann wäre er auch nicht entlassen worden. Darauf ging der Arbeiter noch einmal zum Vorgesetzten und sagte nun die Wahrheit, daß er betrunken gewesen wäre und man solle ihm das hoch entschuldigen. Der Vorgesetzte erklärte ihm: wenn er nicht zum Betriebsrat gegangen wäre, dann hätte er bald bleiben können und die Kündigung wäre rückgängig gemacht worden. Aber so muß er jetzt gehen. Da kann man wieder sehen, wie versucht wird, die Betriebsräte bei den Arbeitern anzuknüpfen, damit kein Arbeiter mehr bei dem Betriebsrat seine Beschwerden vorbringt.

Hier müssen sich die Betriebsräte selber energisch zur Wehr setzen und sich diese Schilane nicht gefallen lassen. Die Arbeiter müssen auch hinter den Betriebsräten stehen und mit uns für die Erweiterung der Rechte der Betriebsräte kämpfen.

## Menschenjünger an der Arbeit an der Hedwig-Bunischgrube in Dorsigwert

(Von unserem Betriebsberichterfasser.)

Auf der Hedwig-Bunischgrube hat sich eine Antreiberei und Sämling betrieblig gemacht, die ganz einzig dasteht. Der beste Beweis dafür ist die Tatsache, daß die Hedwig-Bunischgrube mit der Unfallziffer in Oberhieslitz mit an erster Stelle marschiert.

Einen konkreten Fall müssen wir zur Sprache bringen. Das ist der jetzige Schichtführer Zielki, ein aus Polen geogarter Oberhändler, der auf Abteilung Heim II die Leute antreibt, daß es nur so raucht. Dieser Häuer, der wahrscheinlich wegen seiner militärischen Vergangenheit von der Belegschaft der Hottentottenjünger genannt wird, hat es fertig gebracht, drei junge Menschen fast um ihr Leben zu bringen. Sie liegen jetzt im Lazarett, und am Aufkommen des einen wird gezweifelt. Alles das bloß, um die höchste Sollicitation zu erzielen. Bei diesem Antreiber sind die Unfallziffern am höchsten. Zwei Unfälle in der Woche sind Regel, und erst gestern ist der Lehrhändler Wolke bei ihm so schwer verletzt worden, daß man ihn ausfahren mußte. Um sein eigenes Aussehen und das der Verwaltung zu heben, erdreistet sich dieser Mensch sogar, junge Arbeiter zu schlagen. Dieses der Verwaltung erwünschte Verfahren wird vom Steiger Seidel den anderen Häuern zur Nachahmung empfohlen. Die Belegschaft ist natürlich sehr aufgebracht und unruhig und verlangt jetzt von dem Sicherheitsamt, daß es endlich diesen einäugigen Menschen, der eine Gefahr für Leben und Sicherheit seiner Arbeiter ist, befristet. Die Proleten der Hedwig-Bunischgrube möchten lieber eines natürlichen Todes sterben. Den Arbeitern aber, die noch hilflos sind und sich lieber töden, denen muß man klar legen, daß sie sich gegen derartige Methoden zur Wehr setzen müssen, daß sie ein Zuchtungsrecht der jungen Arbeiterklasse gegenüber nicht mehr länger dulden dürfen. Allerdings geht das nicht auf dem vereinzelten Wege. Jeder Arbeiter soll sich in den freien Gewerkschaften organisieren, er muß vor allem in dieser Woche darauf achten, daß die kommunistische Partei eine Parteizelle hat. Also, Kameraden, werdet Mitglied der kommunistischen Partei, werdet Leser unserer „Arbeiter-Zeitung“, und der Weg des Klassenkampfes wird euch viel klarer und leichter werden.

## Für den Kongreß der Werktätigen!

In der letzten Mitgliederversammlung des Roten Frontkämpferbundes Ortsgruppe Breslau wurde folgende, den Kongreß der Werktätigen fordernde Resolution einstimmig angenommen:

Auf allen Gebieten erhebt der Vordulchismus und die monarchistische Reaktion ihr Haupt. Die Marx-Sindenburg-Diktatur tut alles, um die reaktionäre Front gegenüber der Arbeiterklasse zu stärken. Als Rote Frontkämpfer wissen wir, daß nur der einheitliche Zusammenschluß aller Werktätigen dieser Gefahr entgegenzutreten kann. Ein Sammelpunkt muß geschaffen werden. Als solchen begründen wir den kommenden Kongreß aller Werktätigen. Wir fordern alle Kameraden auf, in den Betrieben, Gewerkschaften und Arbeitsnadeln des Kongreß der Betriebs- und Erwerbslosenräte Schließens, sowie den Kongreß der Werktätigen Deutschlands zur Organisation des Kampfes gegen Wirtschaftskrisen, Erwerbslosigkeit und Reaktion zu fordern.



Die Werbewoche der Arbeiter-Sänger

ff. Der Breslauer Arbeiter-Sängerbund — eine Organisation, die in Breslau immerhin über 20 Vereine mit etwa 700 bis 800 Mit-

Es muß offen ausgeprochen und schonungslos gesagt werden, das ist — Selbstbestädigung. Der Breslauer „Vollchor“, der bereits seit Jahren religiöse Werte, wie die „Schöpfung“ und andere

Dieser Gesang hat nicht nur nichts mit dem Proletariat zu tun, sondern steht positiv als ideologisches Gift der Arbeiterklasse gegen-

Gewiß, sie sind vorhanden, aber Herr Boekel und Herr Burgardt, der sich von den Arbeitern mit einem „Griß Gott“ verabschiedet, können sie anscheinend nicht „hab' ein Lied auf den Lippen“

Die Arbeiter-Sänger dagegen haben mit derartigen bürgerlicher Verblödung nichts zu tun. Wenn Herr Boekel „künstlerische Kon-

Der Arbeiter-Sängerbund ist eine proletarische Kulturorganisation, die sich in den Befreiungskampf der Arbeiterklasse einleibt. Und damit sind natürlich auch Grenzen vorhanden. Im Allgemeinen be-

Der Garbe-Repp-Verein. Zu dem von uns gestern veröffentlichten Bericht über den Regensturzangriff ist noch nachzutragen, daß Wilhelm Doorn einen Fahnenmangel gestiftet hatte und überreichen

Trotzdem es eigentlich nicht beabsichtigt war, hat diese Feier einigen Gästen die Augen über den Garbeverein geöffnet. So traf uns ein alterer Mann von der Alex. Lausstraße mit, daß, als er in den Saal nicht hineinkam, er im Garten Platz nahm.

Volksheilige Chronik. Der Volkspräsident gibt bekannt: Für besonders hervorragende Leistungen der polizeilichen Dienststellen aus Industrie, Handwerk und Handel auf der „Großen Polizeiausstellung Berlin 1926“ werden von der Ausstellungskommission dem Preussischen Ministerium des Innern im Einvernehmen mit dem preussischen Minister für Handel und Gewerbe staatliche Ehrenpreise in dreifacher Abstufung nach den Grundätzen des Ausstellungs- und Messenamts der deutschen Industrie verliehen werden.

Stärker ein netter Gedanke von Seewering, g. B. den Firmen, die die „wichtigsten“ Gummitümpel hergestellt haben, diese staatsbehaltende Tat durch eine „Ehrenplakette“ zu bescheinigen.

Wohnten trägt Josen. Von einem Arbeiter wird uns geschrieben: So legt ein Bittelwort, aber frage nicht, wem die Josen zufallen. In einem Papierwarengeschäft in der Kaiser-Wilhelm-Str. sind Photographien der Hochwasser-Ünglücksfälle in Argentinien dort zum Preise von 20 Pf. zu haben. In den erklärenden Worten heißt es: Denke daran, daß du nicht betroffen worden bist, gebe daher dein Geld für die Kauf einer Karte. Der Rettertrag kommt den Geschädigten zugute. Besonders mit dem Unglück der Frau Siale, welche beim Retten ihrer Josen den Tod fand, wird Klamm gemacht. Interessant würde es sein, zu erfahren, wie hoch der Rettertrag sein wird und wie hoch sich die „Josen“ stellen. Eine andere Frage ist es, wieviel bis jetzt für die Familie Siale getan wurde. Aller Wahrscheinlichkeit wird man erst Weiers Hotel in Stand setzen, damit jenes Speisehaus übernahmten und Mittel als neueste Mode heucheln kann.

Wanderschaft auf dem Wasserweg „Wilm“. Eine unserer Mitarbeiter hatte Gelegenheit, eine Wanderschaft auf der „Wilm“ im Oberwasser der Oder zu machen. Darüber schreibt er: Bis auf den letzten Platz besetzt fuhr die „Wilm“ von der Gnienabrücke Stromaufwärts Richtung Ohlau ab. Der Wind war aufgegangen und beleuchtete die grünen Dächer. Verspätete Paddelboote, einzelne Dampfer kamen entgegen. Mit einem das gleiche Weges kommenden Dampfer nahm die „Wilm“ eine Walfahrt auf und spante ihren 55 PS. starken Motor bis aufs äußerste an. Interessant war die Fahrt durch die Schleuse. Auf der Einfahrt wurde die untere Schleuse geschlossen und die „Wilm“ durch das hineingelassene Wasser um etwa anderthalb Meter gehoben. In Treischen landete man. Um Mitternacht trat die „Wilm“ die Abreise an. Im Entlang wurde die Fahrt vom Treischen nach der Gnienabrücke in

Breslau, den 27. Juli 1926.

In den Breslauer städtischen Betrieben dürfen, so heißt es wenigstens in einer Vereinbarung zwischen der Belegschaft der städtischen Werke und dem Magistrat, Neueinstellungen nur dann vorgenom-

In dem Gaswerk Darragon wurde im Jahre 1924 ein Arbeiter eingestellt, gegen den der Betriebsrat Einspruch erhob, da er nicht durch den Nachweis vermittelt war. Der Direktor des Gaswerkes, Herr Bornann, ging jedoch über diesen Protest mit dem städtischen Magistrat in Verhandlung. Der Magistrat hat die Einstellung genehmigt, da der Mann in der ersten Augenblick

Ein weiterer ähnlich liegender Fall wird aus dem Betriebe der Städtischen Straßenbahn gemeldet. Dort wurde ein angestellter Schlosser ohne Anweisung des Arbeitsnachweises eingestellt,

wogegen ebenfalls der Betriebsrat Einspruch erhob. Aber auch hier ging die Verwaltung einfach darüber hinweg. Zu diesem Fall helfen wir folgende Tatsachen fest. Nachdem er zuerst als Schlosser beschäftigt war, mußte er, da ihm die Kenntnisse zu dieser Arbeit mangelte, einer anderen Verwendung zugeführt werden. Er wurde ebenfalls nicht gelehrt. Doch auch hier zeigte es sich, daß er zu dieser Arbeit tauglich war, mußte diese Arbeit ein Kollege übernehmen. Nunmehr ist er auf einem Schlackenreinigungswagen beschäftigt, wozu ja zwar die gewöhnliche Bildung genügt.

Nun sind wir ja wirklich die Leuten, die sich dagegen wenden würden, daß auch sogenannte „unqualifizierte“, ungelernete Kräfte Arbeit finden. Aber immerhin muß doch dieses besondere Interesse das von Seiten der Verwaltung dieser „Kraft“ entgegengebracht wird, nachdenklich stimmen. Denn weder uns, noch den städtischen Arbeitern ist bekannt, daß in irgendeinem anderen Falle die Verwaltung jemals

Wir führen diese beiden Fälle an, um den städtischen Arbeitern zu zeigen, welche große Gefahr ihnen droht. In die Betriebe werden Elemente hineingeschmuggelt, deren Aufgabe die Belegschaft ist.

In einem Augenblick, da man langjährige Arbeiter, die Familienväter sind, auf die Straße weist, nimmt man Neueinstellungen vor, zu dem ausgeprochenen Zweck, der Verwaltung bedingungslos ergebenen Elementen zuzuführen. Die städtischen Arbeiter müssen sich dagegen energisch zur Wehr setzen. Restloser Zusammenschluß in den freien Gewerkschaften muß der erste Schritt sein.

dreiviertel Stunden zurückgelegt. Der Wind und die Lichter spiegelten sich in dem plätschernden Wasser wieder und läuschten vor, als sei man nicht in der grauen, staubigen Stadt Breslau. Doch, sehr bald mußte man aussteigen und den Nachhauseweg antreten.

Kleine Nachrichten

Binder Alarm. Am 24. Juli 1926, nachmittags, wurde die Feuerwehr zweimal kurz hintereinander alarmiert, nach Gartenstr. 106 und nach Kirchstraße 11. In beiden Fällen handelte es sich aber nur um zurückgedrückten Rauch. — Am 25. Juli, vormittags 1.10 Uhr, erfolgte ein Alarm nach Birnstroße 49; auch hier handelte es sich nur um blinden Alarm, Rauch aus einer Räucherkerze gab die Veranlassung. — Am 26. Juli, vormittags 1.18 Uhr, wurde die Feuerwehr nach Friedrich-Ebert-Str. 2 aus großem Unfug alarmiert.

Pferd und Wagen geklaut. Gestern vormittags gegen 6 1/2 Uhr wurde einem Gärtner, der sich auf dem Frühmarkt befand, sein Fuhrwerk von der Straße entwendet. Das Pferd ist eine braune Stute, 15-16 Jahre alt, etwa 1,70 groß und der Wagen ein grün gestrichelter Federkastenwagen mit Gabelbeispiel, Firmenbild: August Weiß, Oswig, Kreis Breslau.

Verlegte Haltestellen. Auf Anordnung der Aufsichtsbehörde werden die beiden Haltestellen der Linie 10 an der Hennig-Str. nach der Hoop-Str. verlegt.

Breslauer Aino

Promenaden-Theater. Charles Lante. Dieser alte englische Schwanz, der bereits unsere Großmutter entlockte, hat nun auch im Film eine Auferstehung gefunden. Trotz der primitiven Fabel ist Charles Lante wie auf der Bühne so auch auf der flimmernen Leinwand ihre Sockertel erregende Wirkung aus; schließlich ist das Original immer noch besser als seine vielen Abklatsche. Mit der proletarischen Ideologie hat die Schwanzkeule natürlich nichts zu tun.

In der Hof-Woagenschau sieht man unter anderem amerikanische Motorbatterien — die neueste militärische Erfindung des amerikanischen „Pogismus“.

Weltbühne! Fünf-Uhr-See in der Aderstraße. Die Vorstellung wird mit einer Wochenschau eingeleitet, die als erstes Bild einen deutschen Tag des Flottenvereins bringt. Alle die Gespenster der Vergangenheit, die blutigen Generale und Admirale marschieren mit ihrem Altemperladen auf. Als besondere Attraktion zeigt sich der „Sieger“ der Skagerrakschlacht. Angesichts des Verbotes des Potemkinfilms wird dieser Propagandafilm für eine neue Marine als eine bewußte Provokation. Am Schluß der Wochenschau werden den Proletarierinnen die neuesten Pariser Modelle gezeigt. Der Film „Der 5-Uhr-See in der Aderstraße“ paßt würdig zu dieser Wochenschau. Schirmer, der Hauptrolle des Herrn Hugenberg, schildert die Epilobe einer Amerikanerin, die mit ihren Dollars „Bühne“ in die finstere Aderstraße bringt. Der bekannte Clown der Bourgeoisie, Reinhold Schügel, spielt den guten Boy der Amerikanerin mit der ihm eigenen, von seiner Minderwertigkeit abgezeugten Arscherei.

Ohlau Reichsbannerstag. Am Sonntag veranstaltete die hiesige Ortsgruppe des Reichsbanners einen Großdeutschen Tag, verbunden mit Fahnenweihe. Schon 14 Tage vorher wurde durch Plakate dazu aufgerufen. Ein besonderes Ereignis sollte Ohlau besichtigen, indem Ebert junior die Weisereide halten sollte. Leider ist er nicht erschienen. Vielleicht hatte er vor dem in Ohlau herrschenden Sumpflieber Angst bekommen? Früh war Ansprache mit Kranzniederlegung am Reiterdenkmal. Die Musik spielte das Lied: Wir treten zum Beten vor Gott den Gerechten, und „Ich hatt' einen Kameraden“. Ihr proletarischen Kameraden vom Reichsbanner, ist euch dabei nicht die Scham über die Gestalt gestiegen? Mittags fand der Aufmarsch nach dem Ringe statt. Hier hatten die Leute auf die 4000 versprochenen Reichsbannerleute gemerkt. In Wirklichkeit waren knapp 1000 Reichsbannerleute anwesend. Es sprachen Frey, Breslau, als Vertreter der SPD, Ohlau Knobloch und als Vertreter des DGB, Rebecky und als Vertreter der Deutsch-Demokratischen Partei Pastor Wöring-Breslau. Aus den Ausführungen all der oben genannten Redner klang die Klage heraus, daß die Behörden, also Landrat und Bürgermeister, es abgelehnt haben, Begrüßungsansprachen zu halten. Wir haben dafür nur ein Lächeln übrig. Auf unser geliebtes Vaterland, die freie Republik, wurde ein „Frei-Heil“ ausgebracht. Wir teilen der Arbeiterschaft von Ohlau und insbesondere den Ohlauer Reichsbannerkameraden, schon heute mit, daß am Sonnabend, den 7. August, abends 8 Uhr bei Schmidt eine große öffentliche Versammlung des Roten Frontkämpferbundes Ortsgruppe Ohlau stattfinden. In dieser Versammlung werden wir uns näher mit den hier gehaltenen Ansprachen der einzelnen Redner beschäftigen und beleuchten, was für ein schönes Vaterland wir haben.

Briefkasten

Breslau. Fr. Lerner'sche. Notiz für Sonntag war zu spät eingegangen. — „Unsere Stadtmannschaft in Göditz.“ Bitte volle Adresse des Berichterstatters angeben, erst dann kann Veröffentlichung erfolgen. — Gottesberger. Arbeiter-Seminar. Versammlungsnotiz für Sonntag war zu spät eingetroffen. H. B. Desgleichen. — Weichstein. H. A. Weshalb kein sofortiger Bericht von der B.V.-Versammlung?

Wetterbericht des meteorologischen Observatoriums Arrieten bei Breslau.



Weitere Gassen polare Luftmassen sind hinter der Störung der 35. Zyklonenfamilie in Mitteleuropa unter zahlreichen Ober- und Regenschauern eingebrochen. Die Temperaturen lagen in der frischen Kaltluft verhältnismäßig niedrig. Sie werden sich vorläufig zwischen 15 und 20 Grad bewegen. Eine Reststörung 36 Z, die am Montag am Kanal erschien, hat unseren Bezirk beherrscht. Nach dem Durchgang dieser Störung dürfte sich die Lage allmählich wieder etwas sommerlicher gestalten. — Ausblick für Mittwoch: Nach eingetruenen Schauern teilweise aufhellend. Langsamer Temperaturanstieg.

Versammlungskalender

- Parteiveranstaltungen
Breslau. Die Bibliothek auf der Trebnitzer Str. 50 ist geöffnet: Dienstag und Freitag 6-8 Uhr abends.
Kommunistischer Jugendverband
Breslau. Der gesamte Jungpartakurs trifft sich Dienstag 5 Uhr am Minoritenhof.
Dienstag abend 7 Uhr alles zur Sprechchorprobe im Minoritenhof.
Weißstein. Jede Woche Dienstag und Freitag heimabend beim Gossel Honig abends 7 Uhr.
Weißstein. Jungpartakurs. Jeden Dienstag und Freitag nachmittags 5 Uhr beim „Steinernen Kreuz“.
Roter Frontkämpfer-Bund
Breslau. Spielstunde. Heute, Dienstag, 6,30 Uhr auf der Viehwiese.
Jugendgruppe West. Mittwoch 7,30 Uhr sämtliche Funktionen bei Klub, Markantstraße 16.
Mittwasser. Mittwoch Mitgliederversammlung um 7 Uhr im „Kreuz“.
Weißstein. Mittwoch 7 Uhr Wiederabend im „Kreuz“.
Rein-Salzbrunn. Mittwoch 6,30 Uhr Entzeten bei der Gemeindegemeinschaft.
Lieberbühler mitbringen.
Göditz. H. B. und H. J. Mittwoch 8 Uhr im „Hessener“ Mitgliederversammlung.
Saxlau. H. J. Mittwoch im Jugendhaus Unterhaltungabend.
Sonstige Organisationen
Göditzberg. Rote Hilfe. Öffentliche Protestversammlung Dienstag 7,30 Uhr im „Berliner Hof“.
Baldenburg. Vorkampfbereiter. Notiz zu spät eingegangen.
Schweidnitz. Arbeiter-Speranten. Mittwoch 8 Uhr Versammlung bei Hübel. Gäste willkommen. A — do. S. Fortschritts an Reitergrab 1a 30. Julio.

Heraus zum Antikriegstag am 1. August in Breslau



# Waldenburg

## Glend

(Von einem Arbeiterkorrespondenten.)  
 Mußt du das Glend 'schon', so geh' ins Dachbüchsen in lust'ger Gab'.  
 Von morgens früh bis in die Nacht kämpft dort ein klasses Weib mit Macht dem Hunger zu entrinnen, und nährt an welchem Atmen.  
 Und nährt und nährt für Bettelgeld.  
 Von früh bis spät das Radmalchenrad (s) drehst und furt der Armut traurig Lieb.

## Baldenburger Bergarbeiter, rüftet zum Kampf!

Volle drei Monate stehen die englischen Bergarbeiter im Kampf gegen Arbeitszeitverlängerung und Lohnabbau. Auch in Oberschlesien droht der Kampf ausbruch unvermeidlich zu sein. Der in Berlin gefällte Schlichtungsspruch für den ober-schlesischen Bergbau wurde in der Revierkonferenz der Bergarbeiterfunktionäre wurde der Schlichtungsspruch abgelehnt. Soll der bevorstehende Kampf der ober-schlesischen Bergarbeiter von Erfolg sein, so muß er auf breiterer Basis geführt werden. Gleich ist das für die Waldenburger Bergarbeiter die günstigste Gelegenheit, eine Lohnerhöhung durchzusetzen.

## Fordert die Kündigung des Ueberzeitabkommens und der Sanktionsordnung!

## „Bolsvertreter“ Reimann aus Dittersbach als Messerheld

Zu der unter dieser Ueberschrift von uns veröffentlichten Notiz findet uns Reimann eine Verichtigung. Die Verichtigung lautet: „Es ist richtig, daß ich in der Nacht vom 16. zum 17. Juli einen Zusammenstoß mit mehreren unbekannt Personen gehabt habe. Dieser Zusammenstoß ist aber nicht von mir gesucht worden, sondern ich bin lediglich von einer dieser mit unbekannt Personen niedergeschlagen worden. Die Verichtigung, daß ich ein Messerheld sei, muß ich ganz entschieden zurückweisen, da ich weder ein Messer noch sonst irgend etwas ähnliches im Besitz hatte. Die einzige Waffe, die mir beim Stürzen in die Hand kam, war ein Stein, mit dem ich mich in der Notwehr zu verteidigen suchte. Auch ist nicht richtig, daß ich auf der Wache die ich freiwillig aufsuchte, mich durch viele Worte reinzuwaschen versuchte, und in charakteristischer Weise um polizeilichen Schutz gefleht hätte. Tatsache ist, daß ich, um unbeschädigt nach Hause zu kommen, mein Ersuchen um polizeilichen Schutz zu Recht bestand, um einem eventuellen zweiten Ueberfall aus dem Wege zu gehen. Im übrigen ist die Untersuchung im Gange und bleibt abzuwarten, wie sich die ganze Angelegenheit zu meinem oder anderer Gunsten entwickeln wird.“

Entkräftigt die „Verichtigung“ des Herrn Reimann unsere Behauptungen? Keineswegs! Nach seinen eigenen Angaben hat er einen Arbeiter arbeitsunfähig geschlagen und auf der Wache seine Unschuld behauptet und polizeilichen Schutz verlangt. Mehr haben wir nicht behauptet. Auch wir schloßen unsere Notiz mit der Bemerkung, daß die Untersuchung das Nähere ergeben wird. Wozu also die „Verichtigung“?

**Neue Sonntagsfahrten.** Wie die Eisenbahnverwaltung Dittersbach mitteilt, kommen ab heute für die nachstehenden Strecken Sonntagsfahrten zur Ausgabe: nach Schmieditz über Agnau und Waldenburg 3. Klasse 2,80 Mark, 4. Klasse 1,90 Mark, nach Glas 3. Klasse 3,60 Mark, 4. Klasse 2,60 Mark.

**Freiburg.** Der Hauspächter am Markt des James-Sandstraße 9 bittet um Aufnahme folgender Zeilen: Der Wirt obgenannter Hauses, respektive sein Schwiegersohn, der wohl als „willethaler Arbeiter“ fungiert, entwickelt sich immer mehr zu einem Hauspächter. Insbesondere einen Mieter sucht er mit Belästigungen und Schikanen zu verdrängen, die so weit gingen, daß er sogar von der Polizei verhaftet wurde. Grund dazu ist wohl folgender einseitige Zeit zurückgehender Vorfall. In obigen Hause wohnt eine alte Jungfer, welche im Sterben lag. Nur unter Mühen und Betteln öffnete der Wirt die Tür. Die Frau lag halbtot auf dem Fußboden und hatte sich selbst. Jetzt sollte der Wirt mit einemmal Zutritt zu dem Fall. Das Keller und Schuppen räumte er, was er ergründen konnte. Die Hausbewohner waren natürlich ob dieses Raubdelicten Verhalten empört und schickten einen aus ihrer Mitte nach der Polizei, die schließlich auch dem Treiben ein Ende machte. Der Mieter soll nun herausgetrieben werden. Kammern sollen nicht gehalten werden. Wegen eines Hundes, der gar nicht mehr lebt, hat er den Mieter angegriffen. So verhält er mit vielen anderen kleinen Schikanen sein Mißtrauen, respektive das des Schwiegersohnes zu kühlen. Wie er das mit seiner unethischen Gewinnung bewerkstelligt, ist kein Geheimnis. Geduldet in der Woche zur Kirche, siebenmal Sonntag und Streit mit dem Mieter unter den Umständen. Diese Zeilen seien vorläufig einmal der Öffentlichkeit übergeben, damit gesehen wird, wie sich manche heimliche Herz im Alltags mit den Mißtrauen verhält. Mit weiteren Material wird eventuell gebietet.

**Sieben.** Breite der Kraftpost. Von Sieben bis Ausgippan nach der Preis jetzt um 30% Prozent, also von 15 auf 10 Wg. je Kilometer ermäßigt. Der Fahrpreis beträgt von Sieben bis Ausgippan 30 Pfennige, Sieben-Winkelshof 70 Pfennige, Sieben-Hermsdorf 30 Pfennige, Sieben-Klette 1,10 und bis Ausgippan 1,50.

**Dreierstraße** in jenseitiger Richtung hat in der Stadt durch junge Männer von ausswärts angegriffen worden. Einer davon ist in Schloß verhaftet worden, wo er das Geld an den Räuber hingeben wollte. Der Jähwürger hatte keine Peinere bei sich und nennt sich Fritz Schiller, geboren 1898 in Seftin, Beruf Webgänger.

**Der Lehrer Müller.** Mitglied des Stahlbundes, hat die Gabe, auch seine Eigenschaften als Drill-Patrot auf die Fortbildungskräfte auszuüben, indem er der Gruppierung individuell einfließt. Ein Fortbildungskursus, welcher das Gruppen verpöcht, erhielt acht Stunden Lager oder Arbeit. Was dieses nicht, ob man in Sieben schon so weit ist wie in Sieben, wo man autoritative Jugendliche nach Klassen braucht, wo sie mit gewisserm Behagen zu arbeiten. Gegen diese acht Stunden Arbeit mußte beim Bürgermeister protestiert werden, welcher die Klasse für ganz richtig befand. Es wird jetzt ein Weg gefunden werden, welcher diese

Methoden beseitigt. Die Jugendlichen müssen sich energisch dagegen wehren. Es ist Aufgabe der jungen Kommunisten in der Schule, diese Angelegenheiten zu besprechen und sofort zu melden.

— Eine nationale Gewerkschaft von der Art der Metallgewerkschaft mit der Stahlbunden am Orte gründen. Die Stahlbunden werden mit Arbeitern traktiert, welche betonen, daß sie sich als deutsche nationalgeleitete Arbeitnehmer nicht weiter von den internationalen Gewerkschaften terrorisieren lassen wollen. Wir wissen heute schon, daß dieses neue gelbe Gebilde schon im Anfang zusammenbrechen wird. Das Gewerkschaftsamt müßte sich mit einem allgemeinen Aufruf an die Liebhaber Arbeiter wenden, um sie in ausführlicher Form über diese Stahlbunden aufzuklären und zu warnen.

„Krieg dem imperialistischen Kriege!“ Zur Antikriegs- und Werbe-woche des KZB. vom 2.—8. August ist im Verlag der „Roten Front“ eine billige Werbebrochure zum Preise von 30 Pf. erschienen. Die Broschüre enthält neben einer künstlerischen Umschlagsseite 64 Seiten Text mit zahlreichen künstlerischen Bildbeiträgen und Originalaufnahmen aus dem letzten Weltkriege. Im Inhalt der Broschüre wird in verschiedener Weise auf die verschiedenen imperialistischen Mächte-gruppierungen, zur Stellung des revolutionären Proletariats zum Kriege, zu dem Problem des kommenden Krieges (eine militär-technische Betrachtung) und zur militärischen Jugendausbildung in Deutschland sowie zu den Reichsverbänden und dem Reichsbanner Stellung genommen. Die Broschüre ist in allen Arbeiterbuchhandlungen sowie durch die Vertrauensleute des KZB. zu beziehen. Durch die reichhaltige Ausstattung und den billigen Preis ist ein Massenabfah auch über die Antikriegswoche hinaus garantiert.

## Görlitz

### Die „Rote Truppe“ spielt noch

Auf energischen Protest unserer Genossen sah sich die Görlitzer Polizei veranlaßt, ihre Verbotserordnung zurückzunehmen und der roten Truppe B. Streikmäßig das Auftreten zu genehmigen.

Die Rote Truppe spielt in Görlitz am Donnerstag, den 29. Juli, 8 Uhr abends im Konzertsaal.

### Ein Klassenurteil in Gagan

(Von einem Arbeiterkorrespondenten.)

Anlässlich des Volksentscheids lebten einige Kameraden des Roten Frontkämpferbundes Platte. Die freistenfreundliche Polizei verbot dieses, ohne sich um die durch die Weimarer Verfassung garantierten Rechte zu kümmern. Es kam zu Auseinandersetzungen, die jetzt ein gerichtliches Nachspiel hatten. Nachdem vor einigen Tagen die erste Verurteilung erfolgte, fanden am 22. Juli zwei weitere Kameraden vor dem Gericht. Die Anklage bei beiden lautete wegen groben Unfug und Körperverletzung. Obwohl beide Kameraden die Straftaten energisch zurückwiesen, wurde gegen den Jungsturmlinikerden Krug drei Monate Gefängnis und den KZB-Kameraden Lehner 1 jedes Monate Gefängnis beantragt und gefällt. Letzterer erhält nach drei Monaten Straferlassung.

Diese beiden Urteile zeigen mit brutaler Schärfe, daß es hier nicht darauf ankommt, zwei rote Frontkämpfer zu verurteilen, sondern ein Landurteil gegen den KZB. zu fällen. Bereits seit einem halben Jahr fordert die bürgerliche Presse rindlichstloses Einschreiten gegen die roten Frontkämpfer und die Richter trüben sich, zeigen der Saganer Arbeiterschaft sehr deutlich, daß es ihnen nicht auf Recht-sprechung ankommt, sondern hier tritt der Klassencharakter der bür-gerlichen Justiz klar zum Ausdruck. Doch die Demonstration am Abend nach der Verhaftung dürfte den Richtern gezeigt haben, daß die Kommunisten und roten Frontkämpfer trotz Polizeischikanen nicht daran denken, ihren Platz auf der Straße zu räumen. Für die Saganer Arbeiter heißt es jetzt, nicht locker lassen! Jeder Klassenbewachte Arbeiter muß hinein in die rote Front, muß mithelfen, daß dieser Justizskandal endlich aufhört.

# Arbeiterreport

## Der 5. proletarische Epierants-Weltkongreß

(August 1926 in Leningrad.)

Die Sowjet-Regierung hat zum Kongreß eine besondere Brief-marke (7 und 14 Kop.) herausgegeben. In einem Mittel-Obal sind zu jeder die Preisbestimmungen vom Moskauer Sowjet-Platz. Ueber die die die Hauptstädte S.A. (prol. Ep.-Weltkongreß). Das Obal trägt in Russischer (russisch und Epierants) die Worte: Proletarier aller Länder, vereinigt euch! Rechts und links des Obals steht man zwei Epierants-Sterne. Darüber in russisch und Epierants: Post U.S.S.R. Rechts und links der Unterseite des Obals die Berufsbezeichnung (in beiden Sprachen). Darunter: Hammer und Sichel. Darunter (in Epierants): VI. Intern. proletarischer Epierants-Kongreß 1926. Die Marke ist von Arbeitern entworfen worden und ist in jeder Beziehung eine wertvolle, kunstvoll ausgeführte Briefmarke und ein neuer Beweis für den Fortschritt des Epierants.

Nach dem Kongreß wird ein Ausflug nach Moskau statt-finden. Borgehen hat dabei: Besuch von Fabriken, Werkstätten, Jubiläum und eine Feiert.

Am 14. August findet in Moskau eine Radio-Kongreß-Feier im Richtigkeitsbau statt. Abends zwischen 6 und 7 Uhr (mittelschwerer Zeit) werden Kongreßteilnehmer vieler Länder vor dem Mikrophon stehen und nacheinander die Genossen in ihrem Heimat-lande (in Epierants) begrüßen. Die Sendung wird gegeben werden von Station Romodan, Welle 1450 Meter. — Um Senach-rüftigkeit der Arbeiter-Radio-Amateure wird gebeten.

**Beleg Dresden der Arb.-Abteilung.** Am Sonntag, den 1. August, vorabtags, findet in Bries, Stadtbezirk „Bergel“, die jährliche Bezirksversammlung statt, jeder Bezirk muß vertreten sein. Abfahrt für Belegarbeiter Hauptbahnhof mit Zug um 8,50 Uhr, Sonntagfahr-tarte lösen. Die Redakteur treffen sich um 7 Uhr früh in der Warte-halle Hofes und Lauenburgerstraße, Aufzug Neuer Straße.

**14. Kreis, 4. Bezirk, Sonntag, den 1. August, vom 9 Uhr, im Hotel „zur Sonne“, Rüstlerstraße, Sitzung sämtlicher Turn-, Sport-, Schachkomitee und Fußballspieler des Bezirks.** — Der Bezirks-klub.

**Dresden.** Sub I gegen Fortuna I 3:2 (2:0). Am 2. d. Mts. fanden sich obige Mannschaften zum Freundschaftsspiel gegenüber. Hatte man eine handstehende Niederlage von Fortuna er-wartet, so sah man sich angenehm überrascht, denn trotz der nicht sehr günstigen Witterung bekamen die sehr wenig erprobten Zuschauer ein feines und von beiden Seiten fließt durchgeführtes Spiel zu sehen. Sub I gewann mit 3:2 in der 2. Halbzeit, und nach Halbzeit wird der Sieger der Fortuna in zwei sehr schönen Toren zum Aus-bruch gebracht. Schon glaubt man, daß sich beide Mannschaften mit

**Sagan.** Eine verheiratete Trauung. Ein Arbeiter schreibt: Die gemessenhaft die Pfaffen über das Seelenheil ihrer Schäfchen wachen, zeigt folgender ergötzlicher Vorfall. Das Ehepaar Böhm, das leider wie so viele andere es nicht übers Herz bringen, sich nur standesamtlich trauen zu lassen, hatten ihre Trauung für Sonntag dem Pastor Krüger gemeldet. Befragter Pastor hatte nun nichts eiligeres zu tun, als diese schwere Arbeit seinem Kollegen, dem Justizhausgerichtlichen Gierisch zu übertragen. Dieser lästige Seelenhirt schloß den Schluß des Geredeten, während das Ehepaar zwei Stunden lang in der Kirche auf ihn wartete. Dem Ehepaar dauerte dies natürlich zu lange und so schickte man den Küster um den Diener des Herrn, den Geistlichen zu wecken. Eine Frage Herr Pastor: Haben Sie in der Strafanstalt Sagan auch so über das Seelenheil Ihrer weiblichen Schafe gemacht, wie am vergangenen Sonntag? Wahrscheinlich, ja! Sonst hätte man Sie wohl nicht abgebaut. Arbeiter, meidet die Kirche! Erläutert euren Austritt!

**Greifenberg.** Werbt für die „Arbeiter-Zeitung“! Die am Donnerstag, den 22. Juli, abgehaltene Leserverammlung war gut besucht. Nach einem Referat des Genossen Prillow wurde beschlossen, auch für hier und die Umgebung eine Werbekolonie zu-sammenzustellen. Der Erfolg wird nicht ausbleiben. Bedauerlicher-weise ist es so, daß sich viele Arbeiter immer noch nicht von ihrem lokalen Leibblättchen um des lokalen Quacksüdes und Klatsches, ihre Frauen von dem drei Spalten langen Liebes- oder Phantasieroman trennen können. Deshalb wird man auch nur durch planmäßige ausdauernde Arbeit von einem vollen Erfolg sprechen können. Zu begrüßen ist die Aufstellung von Zeitungskästen auf öffentlichen Plätzen. Das wird die Interessen an unserer Zeitung bedeutend steigern.

## Schles. Rundschau

**Görlitz.** Tödlischer Unfall. Als der Gemeindevor-sitzer Starke in Linden mit dem Ausprobieren einer neuen Nähmaschine beschäftigt war, ging plötzlich sein Pferd an. Starke kam in die Maschine, die ihm den rechten Fuß und eine Schlagader durchschneidte, so daß er in wenigen Minuten ver-blutete.

**Rosenthal.** Wegen Mordverdachts verhaftet. Vor etwa vier Jahren verschwand ganz plötzlich der Besitzer Pielisch aus Landsberg. Nach zwei Jahren fand man seine Leiche im Jatzigowitzer Walde. Damals richtete sich der Verdacht, Pielisch ermordet zu haben, gegen die Familie des Toten. In diesen Tagen ist die Ehefrau des Ermordeten und sein Sohn der Monteur Pielisch, der in einer Kunsterkennung die Hauptrolle spielt, wegen dringenden Verdachtes der Anstiftung zum Mord verhaftet worden.

**Großkau.** Während der Arbeit vom Tod er-eilt. Am Sittschlag gestorben ist in Lichtenberg während der Feldarbeit ein bei einem hiesigen Bauern beschäftigter Arbeiter. Der Verunglückte kammt aus Bries.

**Falkenberg.** Beim Baden ertrunken. In der Nähe ertrunken ist beim Baden der Sohn des Schuhmachermeisters Strahla aus Biele. Die Leiche ist von der Strömung fort-gerissen und bisher nicht gefunden worden.

**Rosenberg O.** Selbstmord. Der Lehrer Giron aus Schaffhüh hat seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

**Beuthen.** Schwere Eisenbahnzusammenstoß. Ein beladener Kohlenzug, der von der Abwehrgrube kam, fuhr in der Nähe des Stellwerks Müllschütz auf einen dort stehenden Leerzug. Von dem Leerzuge wurden drei Wagen zertrümmert, von dem Kohlenzug entgleisten die elektrische Lokomotive und die ihr folgenden sechs Kohlenwagen. Ein Mast der elektrischen Leitung wurde geknickt, der Bahnkörper auf 30 Meter Länge aufgerissen und die Schienen verbogen. Men-schenleben sind bei dem Zusammenstoß nicht zu Schaden ge-kommen. Der Führer der Lokomotive konnte sich durch Ab-springen retten. Dagegen ist großer Materialschaden entstanden.

diesem Resultat trennen werden, doch in den letzten Minuten wird eine unspöttische Handlungsweise des rechten Läufers von F. mit 6 Metern befrucht, welcher den Sieg mit 3:2 für „Süd“ sicherte. (Süd II gegen Fortuna II 1:2.) Vorher spielten die zweiten Mannschaften der Vereine. Hier war es den Fortuna-Leuten vergönnt, den Spitzen-reiter in der IIa-Klasse, Süd II, mit 2:1 zu schlagen. S. 2.

**Sportklub „Hera“ e. V. 1910.** Nach der General-versammlung vom 25. Juli 1926 setzt sich der neugewählte Vorstand wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Hermann Jajadag, Breslau, Auguststraße 53; 2. Vorsitzender Ferd. Friede; 1. Kassierer Artur Sadowski; 1. Schriftführer Richard Juch; Stenograph Will Krusch; Ringwart Ferd. Friede; Trainer für Boxen Max Bauh, Breslau, Leutenstraße 28. Übungsstunden sind Dienstag und Frei-tag von 8—10 Uhr, Turnhalle Andersonschule. Sämtliche schrift-lichen Anfragen sind zu richten an den ersten Vorsitzenden Hermann Jajadag, Breslau, Auguststraße 53.

**Sportklub „Fellenstein“ 04 e. V.** gibt hiermit be-kannt, daß am Sonntag, den 1. August, der Familienausflug nach dem Fürstentum Grand stattfindet. Fahrpreis für Kinder bis zehn Jahre 1,30 Mk., Jugendliche 10—21 Jahre 2,00 Mk., darüber 2,60 Mk., was auch für Güte gilt. Das Fahrgeld muß von den Mit-gliedern spätestens Dienstag bei Senke sein, da es keine Ermäh-lung gibt.

Die Vorstandssitzung findet am Dienstag, den 27. Juli, die Monatsversammlung am Mittwoch, den 4. August, abends 8 Uhr, im Vereinsheim, Matthiasstraße 182, statt. Es ist Pflicht, besonders der Neuzugewählten, zu erscheinen.

**Sportverein „1897“.** Die Handballmannschaft kämpfte am Sonntag im Eichenpark gegen die zweite Mannschaft der 7. Wtlg. In einem, durch den Regen sehr beeinträchtigten, Spiel kämpften beide Gegner 0:0. Die beiden Schiedsrichter waren gut. — Am kommenden Sonntag, den 1. August, hält der Verein im Bismarck-„Gymnastik“-Stadthausen Straße, sein Sommerfest ab. Außer Schülern und Jugend-kämpfern ringt der B.-Meister, die zweite Mannschaft, gegen die 1. Mannschaft. In einem Lustakt werden die Artisten des Vereins ihr Können zeigen.

In Reutich trafen sich zu einem Freundschaftsspiel Halle I — Freie Sportfreunde I, welches nach gut geleitetem Spiel für Halle mit 5:1 entschieden wurde. Sportverein Hermannsdorf I — Stern II; 7:1 für Stern. Wenn doch Hermannsdorf erst im Entstehen be-griffen ist, so zeigten sie in dem Spiel gute Anläufe von Können. Union I — Wader I; 4:2 für Union. Union II — Wader II; 3:0 für Wader. Sei Union klappte der Laden diesmal nicht so recht und haben eine nicht höhere Niederlage ihrem in guter Form befindlichen Vorwart zu verdanken, welcher meisterhaft verstand, seinen Posten zu verteidigen. Union III — Wader III; 5:1 für Union.

**Heißt! Englands Bergarbeiter kämpfen entschlossen weiter. Sammelt auf die Listen der IAH!**



# Führer durch die Geschäftswelt aus der Umgegend von Görlitz.

## Hirschberg

**Hermann Krebs**  
Langstraße, Ecke Markt  
Spezialhaus für  
Damen- u. Herrenstoffe, Futter-  
stoffe, Köpfe u. Kurzwaren

**Erich Maiwald**  
Milchhalle, Dunke Burgstraße 9  
Bier- und Gläser-Auswahl  
Karyerine

**Luise Tilly**  
Greiffenberger Straße 11  
Brot,  
Weiß- und Feinbäckeret

**Johannes Ender**  
Gerichtsstraße 1a  
Kolonialwaren  
Lebensmittel

**Fa. Gustav Hornig**  
Großdekkation  
Wein- und Zigarrenhandlung  
Kleingebirgs-Spezialitäten

**Gustav Pöpsel**  
Uhrmachermeister  
Ring 7, Hof, 1 Treppe  
Best. eingerichtet. Reparaturwerkstatt

**Hirschberger  
Schärzen- und Waschofabrik  
Wilhelm Maly**  
Hellerstraße 17

**Gustav Fromberg**  
Greiffenberger Straße 5  
Holz- und Kohlenhandlung  
Lieferung frei Haus

**Warnemünder  
Spezialfischgeschäft**  
Gegr. 1880 Tel. 534  
Markt 11, Eingang dunkle Burgstr.

**R. Hamann**  
Markt 60  
Strümpfe  
Trikotagen  
Kurzwaren

**Polstermöbel-Zentrale  
Aufpolsterungs-Anstalt**  
jede Art Polstermöbel  
Reelle Verarbeitung Billige Preise  
Ratenzahlung gestattet  
Greiffenberger Straße Nr. 42

*Die Pfadfindung unserer Bananengänge  
wenn die bei einem Geschäftsmann verläuft  
dann nicht in der Zeitlang insaniert*

**Barenhandlung Seidel**  
an der Promenade  
**Sabonmittel**  
**Otto Wintler**  
Kaufmann Langstraße 21  
Verkauf feinsten Brot und  
Weißwaren

## Penzig

**Konrad Grotz**  
Langenauer Straße 5  
Kolonialwaren  
Schnittwarenhandel

**Arthur Pufe**  
Görlitzer Straße 51  
Fein-, Fleisch- und Wurstwaren

**F. Drews, Uhrmacher**  
Uhren, Goldwaren  
Opusche Artikel  
Reparatur-Werkstatt

**Emil John, Sorauer Straße 8**  
Großes Lager erstklassiger  
Zigarren, Zigaretten, Tabake  
Vorteilhafte Bezugsquelle  
für alle Kolonialwaren

**Georg Herrmann**  
vorm. Bernh. Schwarzberg  
Bismarckstr. 71 Penzig O.L. **Wahlwaren**  
Auswahl reicher Stoffe für  
Bekleidung u. d. Schwarzen  
Kleiderstoffe, Gewänder,  
Gute Ware zu billigen Preisen

**P. Siebeneicher**  
Kurz-, Weiß- und Wollwaren  
Herrenwäsche, Krawatten  
**Blöyle Kinder-Anzüge**

**Robert Kahl**  
Wilhelmstraße 30  
Eisen-, Kurzwaren  
Haus- und Küchengeräte

**Max Schönfelder**  
Wilhelmstraße 18  
Schuhmachermeister

**Otto Kindler**  
Wilhelmstraße 1a  
Kolonialwaren  
Flaschenbier-engro-Geschäft

**Paul Angermann**  
Körnerstraße 5  
Feine Fleisch- u. Wurstwaren

**Karl Schönemann**  
Turnerstraße 2  
Fleisch- u. Wurstwaren

**Paul Bräuninger**  
Allerfeinste Weizen- u. Roggenmehl  
lowie prima Futter-Artikel  
zu massigen Preisen

**Reinhold Thiele**  
Sorauerstraße 18  
Fleisch- u. Wurstwaren

**Heinrich Lamert**  
Sorauer Straße 2  
Brot-, Weiß- und Feinbäckeret

**Harry Exner**  
Bismarckstr., Papierhandlung  
Zigarren u. Zigaretten  
Wilhelm - Straße

## Lauban

**Richard Liebeck**  
Nieder-Alt-Lauban 43  
Kolonialwaren - Schokoladen - Tee  
Zigarren - Zigaretten - Tabake

**Ernst Schunke**  
Kohlen und Kolonialwaren  
Nieder-Alt-Lauban 45b

**W. Jakob**  
Nikolaistraße 13  
Kinderwagen, Korbwaren

Alle Genossen kaufen:  
Zigarren, Zigaretten, Tabake  
Kaffee und Schokoladen  
bei **Emil Juhl**  
Nikolaiplatz 9

**Amand Stelzer**  
Richterstraße 18  
Obst, Gemüse, Sortierwaren

**Martha Loquan**  
Markt 27  
Kurz-, Weiß- und Wollwaren  
Steis Neuheiten in Schürzen

**Ernst Steinbach**  
Markt, gegenüber J. Mosler  
Woll-, Woll- und Kurzwaren

**Paul Wolf**  
Mähmaschinen- und Fahrradhandlung  
und Ersatzteile  
Reparaturen an allen Systemen  
preiswert, schnell und sauber

**Edmund Jack**  
Brüderstraße 17 (am Schwiebogens)  
Kolonialwaren, Konditoren  
Fischwaren u. a. m.

**Optiker Kühler**  
Weberstraße 7  
Fachgeschäft für Augenärzte  
(Lieferant aller Krankenträger)

**Anton Pilz**  
Nikolaistraße 23  
Mehl und Futtermittel  
Hülsenfrüchte und Nudeln  
Kolonialwaren

**Fa. E. Lorenz**  
Viktoriastraße 1  
Lebensmittel  
Spirituosen  
Rauchwaren

**Paul Stephan**  
Görlitzer Straße 5  
Fleisch u. Wurstwaren  
Eigene maschinelle Kühlanlage

**Arthur Eichner**  
Nikolaistraße 23  
Eisenwarenhandlung  
Haus- und Küchengeräte

**Sabronhaus Oskar Kropf**  
Bismarckstr. 21  
Kolonialwaren  
Fabrikat, Kaffeebohnen, Speisebohnen  
Günstige Bezugsquelle  
Bis. mod. eingerichtetes Reparaturgeschäft

## Marklissa

**Greiffenberg**

**Otto Gottschall**  
Fabrik Solner Fleisch- und Wurstwaren  
Markt 28  
Jeden Abend Warme Wurst

**Erich Schnabel**  
Markt  
Drogen, Farben  
Kolonialwaren

**Moys**  
**R. Runge**  
Moys-Gasse  
Seidenberger Straße, Ecke Bismarckstr.  
Arbeiter- u. Berufsbedarf  
Maßanfertigung für Herren

**Kerzdorf-Lauban**

**Paul Schneider**  
Kolonialwaren  
Gerberstraße 20

**B. Wallentin**  
Saubauer Straße Marktiede  
Kolonialwaren  
Haus- und Küchengeräte

**Otto Stiller**  
Motorräder u. fahrender  
Reparatur-Werkstatt  
Gelegenheitsgeschäfte  
Emaille, Glas, Porzellan, Steinzeug

Mehl, Getreide, Futtermittel  
und Sämereien  
**Wilhelm Wolf**  
Seidenberger Straße Nr. 9

**Paul Runth**  
Verkauf feinsten Fleisch-  
und Wurstwaren

**Wilhelm Franke**  
Saubauer Straße 51  
Galanterie- und Spielwaren  
Haus- und Küchengeräte  
Stahlwaren

**Rud. Joffmann**  
Schwertauer Straße 107  
Fleisch u. Wurstwaren

**Rudolf Weiß**  
Markt 281  
Kolonialwaren  
Zigarren, Zigaretten, Tabake  
Butter und Käse

**Paul Ulbrich**  
Seidenberger Straße 25  
Fleisch und Wurstwaren

**Langenöls**

Alle Arbeitsbekleidungen  
kaufen Sie gut und billig  
**P. Frank, Zittauer Straße 11**

**Rauschwalde**  
**Meta Nostitz**  
Rauschwalde  
Reichenbacher Straße 14  
Lebensmittel

**Schönberg**  
**Selig Winbner**  
Markt 11  
Arbeitsbekleidung  
Zigarren, Zigaretten, Tabake

**Bruno Gantzer**  
Bekleidungs-  
und Schuhwaren-Haus

**Bruno Haase**  
Fleisch  
und Wurstwaren

**Alfred Gintzel**  
Kolonialwaren  
Feinkost



**Schauspielhaus**  
Breslau Operettenbühne  
Telephon Stephan 37 460

Täglich 8 Uhr  
**Donnerwetter** —  
ganz famos!  
Musik v. Walter Bromme

**Victoria-**  
Theater Tel. R. 2297

Täglich 8 Uhr  
**Tagebuch einer Verlorenen**  
5 Bühnen-Akte n. d. weitbekannt. Roman von Margarete Böhm  
Einst. Mitt. 0.50-2.00 M.

Erwerbslose zahlen 50 Pfg.  
beg. Vorzeigung der Erwerbslosen-Karte u. d. Abendkasse auf Parkett-Terrasse und Parkett-Logen

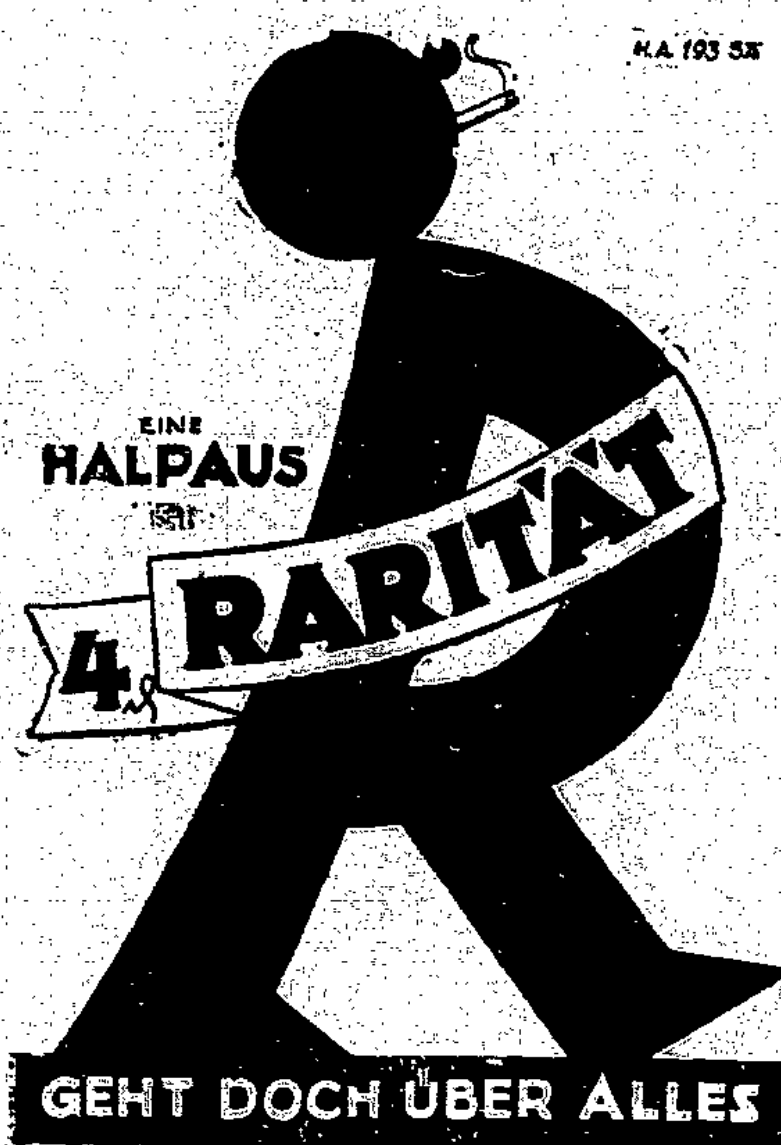
**Gas- und „Schwarzes Rot“  
Likörfabrik**  
Theodor Hupka  
Matthiasstraße 88  
und  
Adalbertstraße 27  
Fernsprecher Ohle 9167

Pa. Gebirgshimbeersaft per Liter 1.30  
Alter Bresl. Brantwein per Liter 2.10  
Liköre per Liter von 3.00 an  
Rotwein z. Clahw. p. Ltr. 1.10  
Tarragona per Liter 1.40  
Malaga per Liter 1.60  
Insel Samos per Liter 1.60

Die Preise verstehen sich nur außer Haus inkl. Steuer.

**Himbeersaft**  
per Liter 1.30  
1 Ltr. wiegt üb. 2 1/2 Pfd.

**Weine vom Faß**  
Tarragona p. Ltr. 1.40  
Dessertwein „ 1.50  
Malaga „ 1.60



GEHT DOCH ÜBER ALLES

**Herrnhüte, Oberhemden  
Krawatten**  
kauft man am billigsten bei  
**H. Rohner**  
Hindenburg, Bahnhofstr. 3

**Emil Beihoff**  
Breslau, Klosterstr. 69  
Rhedigerstraße 10  
Tautentzienstr. 153

**Achtung! Achtung!**  
Für Dittersbach gesucht eine  
**zuverlässige Zeitungs-Austrägerin**  
Werbungen nimmt entgegen von 4-6 nachm.  
Paul Rudolph, Hauptstraße 51

**Bildungs-Ausschuß der K. P. D.**  
Ortsgruppe Görlitz

Donnerstag abend 8 Uhr findet im Konzerthaus  
der erst von der Görlitzer Polizei verbotene  
**Proletarische Kunstabend**  
der Noten Strelewiez-Truppe Dresden, statt  
Kasseneröffnung 7 Uhr  
Eintritt 0.60 Mark Erwerbslose 0.30 Mark

Vorverkauf  
Geschäftsstelle der Arbeiter-Zeitung Görlitz, Ludwig 6  
und bei den Funktionären der K. P. D.

**Frei Haus**  
5 Mt. Nachnahme,  
9 Pfd. holst.  
**Cafelkäse**  
liefert Wolferel  
Ludwig & Pöschke  
Hortorf, Goldstein

**Beachtet**  
bei allen Einkäufen  
immer nur unsere  
**Inserenten!**

**Schuh-Haus „Rekord“**

**Teilzahlung**  
Gietwitz, Germanopt.  
für Damen, Herren u. Kinder  
**Schuhe, Strümpfe**  
in allen Preislagen

Bei genügendem Ausweis wird  
nach Anzahlung  
Die Ware sofort ins  
Haus mitgegeben  
Bei Barzahlung  
**10% Rabatt**  
Alle vorkommenden  
Reparaturen

Schuhe in allen Preislagen

Strümpfe in allen Preislagen

**Herrn-Bekleidung** stets gut u. **W. Hamburger & Co.** **Schweidnitzer**  
billig bei **Strasse 9**

**Rapid - Besohlung**  
Ist die beste  
Garantiert prima Kernleder  
Herrn-Besohler mit Absatz Mark 3.50  
Damen-Besohler mit Absatz Mark 2.70  
Erst. Fabrikarbeit schnellste Lieferung  
**Rapid-Besohlungs-Anstalt**  
Breslau, Paradiesstraße 15

**! Vorzeiger dieses 5% Rabatt !**  
**Kleider-Stoffe / Züchen / Inletts  
Wäsche / Schürzen / Arbeitsblusen**  
kauft man am billigsten bei  
**Josef Kober, Breslau, Klosterstr. 41**

**Herrn-Bekleidung**  
schneid und nach Maß  
auf **Teilzahlung**  
nur in der  
**Herrnkleiderfabrik, Katharinenstr. 91.**

**Kaufer Nachf.**  
Breslau, Adalbertstr. 18  
Fernsprecher Ring 2163

**Haus- und Küchengeräte**  
Eisenwaren und Werkzeuge für  
jedes Handwerk / Bau- und  
Möbelbeschläge / Dauerbraun-  
öfen sowie sämtl. Ofenbauartikel

**B. Pohl** Beste und billigste  
Bezugsquelle für  
Schokoladen / Kakaos / Zuckerwaren  
Leb- u. Honigkuchen, Kekse, Waffeln  
Zwieback und ff. Marzipan-Waren

**Spezialhaus für  
Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte  
Solinger Stahlwaren**  
**Erich Herrmann, Bohrauerstrasse 17**

**Möbel und Polsterwaren**  
auf Teilzahlung  
**St. Worel, Möbel und Polsterwarenfabrik  
Schneidmühlend. 12**

**Eisenwaren / Werkzeuge  
Haus- und Küchengeräte**  
**Otto Friedrich**  
Tautentzienstraße Nr. 178

Wo kaufe ich gut und billig  
im  
**Zigarrengeschäft**  
Tautentzienstraße 181

**Lebensmittel**  
gut und preiswert  
**Wilhelm Bernard**  
Breslau  
Herzogstraße 19, Ecke Lehndamm

**Haus- u. Küchengeräte**  
Eisenwaren  
**Fritz Scholz, Matthiasstr. 91/93**  
Am Waterloo-Platz

**Kolonialwaren und Spirituosen**  
**Heinrich Tike**  
Trennitzerstr. 52 / Tel. Ohle 8013

**Lewkowitz**  
Schneidmühlend. 25

**Fahrradhaus Wilhelm Mühs**  
Breslau  
Trennitzer Straße 54 neben unserem  
Verlagsgebäude, empfiehlt  
Fahrräder, Ersatzteile und Reparaturen  
sachgemäß und preiswert

**P. Galron** Adalbertstrasse 26  
**Fahrräder**  
VON 15 Mark an  
Nach Teilzahlung / Reparaturen aller Art

**Milch- und Landesprodukte**  
engros und detail  
Glasmeyer's Milchgeschäft  
**Eduard Menzler, Breslau**  
Klosterstraße 90 (Ohleaufstieg)

**Kaufhaus gold. Zepter**  
Breslau, Klosterstr. 47  
Kong-, Weiß-, Weißwaren  
Leibkuchen — Herren-Artikel

**Reiche Auswahl**  
reelle Bedienung  
finden Sie im  
**Schokoladenhaus Schauer & Co.**  
Klosterstraße 149

**Zigarren, Zigaretten, Tabake**  
**Josef Reim**  
Weißburgerstr. 3

**Mehlniederlage**  
Kolonialwaren  
**A. Fabian, Breslau**  
Brüderstraße 7, Ecke Glanzwägrasse

**Max Langer, Klosterstr. 37**  
Kleiderstoffe, Wäsche, Schürzen, Strümpfe  
Blusen, Kleider  
Non aufgegebenen  
Herren-Oberhemden, Krawatten  
Vorzeiger über Ausweis Ohle 5% Rabatt

**Volks-Schuhhaus**  
Bohrauer Strasse 15

**Zigarren-Spezial-Haus**  
**Gustav Eckstein**  
Breslau 8 / Klosterstraße 5  
Fernsprecher Ring 6363

**Pfand-Leihhaus**  
Grundmann  
Breslau, Trennitzer Str. 21  
Belichtung von Anzügen  
Wäsche, Betten, Schmuckstücke